

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Seite 12 h; bei östlicher Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Villenstraße Nr. 16; die **Redaktion** Villenstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. Juni 1914 (Nr. 130) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 11 «Der Freidenker» vom 1. Juni 1914.

Nr. 145 «Corriere della Sera» (Morgenausgabe) vom 27. Mai 1914.

Nr. 17.289 «Il Secolo» (Morgenausgabe) vom 27. Mai 1914.

Nr. 145 «La Stampa» vom 27.—28. Mai 1914.

Nr. 126 «Dziennik Cieszyński» vom 4. Juni 1914.

Nr. 1361 «Prykarpatskaja Rus» vom 2. Juni 1914.

Die vom Advokaten Dr. Mitrović verfaßte, in der Druckerei «Bokeská Stamparija u Kotora» am 2. Juni 1914 gedruckte Klage gegen die Verwaltung der bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnen wegen Schadenersatzes, welche dem I. I. Kreisgericht in Cattaro überreicht werden sollte.

Umfanges und der Intensität der Revolte die Ratschläge der den Residenzwechsel Empfehlenden dringender wurden.

Der Fürst hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber mir ein Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zu ihrer friedlichen Beilegung und für den Fall erfolgloser Erschöpfung derselben die Niederringung der von der großen Mehrheit der Albaner verurteilten Revolte mit Gewalt. Der Gedanke der Residenzverlegung hat beim Fürsten aus politischen und persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen.

Der Plan einer mit dem Besuch Skutaris zu eröffnenden Bereisung des Landes besteht nach wie vor. Er wird nach eingetretener Verhügung zur Ausführung gebracht werden, mag diese nun durch inneren Zerfall des in sich gespaltenen und verschiedenen Zielen zustrebenden Aufstandes herbeigeführt werden oder dadurch, daß die zur Unterdrückung der Revolte an verschiedenen Punkten im Norden und Süden bereitstehenden Repressivkräfte tatsächlich in Verwendung zu treten hätten.

sie ihre Befriedigung von der vermittelnden Tätigkeit ihrer Freunde im europäischen Konzert erwarten zu wollen scheint. Wenn die türkische Regierung in letzter Zeit mit Entschiedenheit den Gewaltanwendungen gegen die Griechen in Konstantinopel entgegentritt, so ist dies sicherlich ihrer Einsicht und eigener Initiative entsprungen; es läßt sich aber nicht verkennen und wird auch türkischerseits gar nicht geleugnet, daß den in Bukarest empfangenen Ratschlägen ein Hauptanteil daran zukommt, denn die türkische Politik im allgemeinen sich um die Herstellung und Pflege guter Beziehungen zu Griechenland jetzt bemühter zeigt als zuvor. Eine Haltung dieser Art auch der türkischen Bevölkerung einleuchtend zu machen und solcher wohlverstandenen Politik zur Vollständigkeit zu verhelfen, das wird allerdings bei der Gereiztheit, welche die nationale Stimmung auf beiden Seiten fortgesetzt aufweist, keine leicht zu lösende Aufgabe sein.

Nichtamtlicher Teil.

Albanien.

Aus Durazzo wird der „Pol. Kor.” berichtet: Die Meldungen von angeblichen Übersiedlungsplänen des Fürstlichen Hofes, die durch eingelaufene gegenteilige Ratschläge höchststehender Persönlichkeiten ins Wanken gekommen wären, rufen an unterrichteten Stellen Durazzos Erstaunen hervor. Das ihnen zugrunde liegende Körnchen Wahrheit ist folgendes:

Die seit längerem bestehende Absicht des Fürsten Wilhelm, eine Rundreise durch Albanien anzutreten und sie mit dem Besuch Skutaris zu beginnen, war knapp vor Ausbruch der Bauernrevolte der Ausführung recht nahe gerückt, so daß bereits gewisse Vorbereitungen getroffen wurden. Als dann plötzlich die Verwicklungen eintraten, entstanden in der Umgebung des Fürsten lebhafte Diskussionen, ob angesichts der Lage die Absicht zu vertagen, oder ob sie erst recht ins Werk zu setzen sei, damit der Fürst den Gang der Ereignisse von Skutari aus in Sicherheit zu befreien in der Lage sei. Fürst Wilhelm entschied sich in Würdigung der moralischen Wirkungen, die eine Verlegung seiner Residenz nach sich gezogen hätte, sowie der Missdeutungen, die sie ihm auzeigten haben würde, bestimmt für das Verbleiben in Durazzo und hielt an dieser Entscheidung fest, auch als unter dem Eindruck alarmierender Darstellungen des

Der Besuch Talaat Bey's in Bukarest.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.” geschrieben: In der türkischen Welt laufen Gerüchte von positiven und für die Türkei sehr bedeutsamen Erfolgen, die durch den Besuch Talaat Bey's in Bukarest erzielt worden seien. Ihre Überprüfung an unterrichteten Stellen ergibt zwar eine gewisse Übertreibung dieser Darstellungen, läßt aber für die Türkei wertvolle Ergebnisse der Bukarester Besprechungen durchaus zu Recht bestehen. Es wird bestätigt, daß sich auf wichtigen Gebieten abermals Übereinstimmung der Interessen und Anschauungen feststellen ließ, sowie daß beiderseits der Wille besteht, sich zunächst in freundlicher Fühlung zu halten. Dabei ist volle Klarheit auch über die Grenzen gewonnen worden, die jeder Teil gewissen seiner Bestrebungen ziehen müsse, damit das gewünschte Einvernehmen sich befestige. Als eine der besten Wirkungen der Bukarester Begegnung gilt es in der diplomatischen Welt, daß die Pforte, ohne auf die Wahrung der starken Interessen der Türken in der Inselfrage verzichtet zu haben, gegenwärtig andere als diplomatische Mittel zur Gestaltung dieser Interessen nicht im Auge hat und daß

Baibach, 10. Juni.
Kaiser Wilhelm begibt sich am 12. d. in Begleitung des Großadmirals v. Tirpitz nach Konopisch. Der Aufenthalt wird voraussichtlich anderthalb Tage dauern.

Die Anwesenheit Tirpitz' wird keine politische Bedeutung haben. Dem Erzherzog Franz Ferdinand lag hauptsächlich daran, Tirpitz, dessen großes Verdienst auf dem Gebiete des Flottenwesens er sehr hoch schätzt, persönlich kennen zu lernen.

Die „Bohemia“ meldet aus Wien: In der in Wien jüngst stattgefundenen Vorbesprechung gab Graf Rostiz namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzes die Erklärung ab, daß sich der verfassungstreue Großgrundbesitz auf den Standpunkt der deutsch-böhmisches Abgeordneten stellen und deren Forderungen unterstützen werde. Diese Forderungen beziehen sich bekanntlich darauf, daß zunächst die Ausschreibung und Durchführung der Landtagswahlen, dann die Ernennung des Oberstlandmarschalls, die Konstituierung des Landtages, hierauf die Einsetzung der nationalpolitischen Kommission zur Beratung der Landesordnung und erst nach der Sanctionierung der neuen Landesordnung die Wahl des Landesausschusses zu erfolgen habe.

Endlich begann Ronte: „Warum rufst du nicht Innocentia, damit sie dir hilft? Sie ist jünger und kräftiger als du! Ich sage es immer, daß du dich zu sehr plagst!“

„Ah, du bist mir ein schöner Sohn! Glaubst du vielleicht, du könneßt mich schon in einen Käfig sperren, weil ich alt bin? . . . Aber du irrst dich!“

Flammennde Röte der Erregung kam und ging im Gesicht der Alten, und die Augen blitzen den Sohn wütend an.

Und wieder lautlose Stille im Raum. Der Dunst der heißen Polenta stieg in gelben Schwaden von den Tellern in die Höhe, und Ronte und Nerotto saßen einander gegenüber, ohne sich ins Gesicht zu blicken, ohne miteinander zu sprechen, plötzlich zu Feinden geworden. Keiner der drei sprach ein Wort, aber in ihren Seelen brütete derselbe Gedanke, lebte dieselbe geheime Angst. Die Abwesende, die blonde und schöne Innocentia, war die Beherrscherin aller Gedanken, und die Mutter begrüßte ihr Fernbleiben als eine aufflammende Hoffnung, die beiden Brüder jedoch dünktet es eine über ihnen schwende große Gefahr.

„Warum ekt ihr nicht? Warum seid ihr so verdroß?“ begann die Alte endlich, und sie blickte ihren beiden Söhnen scharf ins Gesicht. „Was guckt ihr mich so seltsam an?“

„Warum sollten wir es nicht tun?“ fragte Ronte mit erzwungener Ruhe. Doch dann brach es erregt aus ihm hervor: „Mutter, wo ist Innocentia?“

Nerotto nickte zustimmend und wiederholte: „Ja, wo ist Innocentia?“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Innocentia.

Bon Garotti. (Fortsetzung.)

Aber Ronte, anstatt über den barschen Ton geärgert zu sein, lächelte fröhlich vor sich hin und näherte sich dem Fenster, um erwartungsvoll in die Landschaft hinzuschauen.

„Worüber lachst du? . . . Verspottest du mich oder ist dein Verstand in Unordnung gekommen?“

„Vielleicht ein wenig, ja, ja, ein wenig gewiß! Du wirst dich nicht zu sehr darüber wundern dürfen, alte Mutter, denn du hast schon lange genug gelebt, um vieles begreifen zu können! Also höre: Nerotto und ich lieben seit langem Innocentia! Vielleicht schon seit sehr langer Zeit sogar. Wer kann es wissen?“

„Ich weiß es! . . . Und es ist ein schöner Unsinn von euch beiden!“

„Es ist nur ganz selbstverständlich, Mutter! Im Sommer entsteht leicht ein Brand! . . . Aber du hast recht, trotzdem! Es ist ein Unsinn, und ganz unmöglich für zweie, dasselbe Weib zu lieben und zu begehrn. Wer Innocentia wollte sich nicht entscheiden, und so haben Nerotto und ich unsere Wahl getroffen! Wir haben unseren Besitz in zwei Hälften geteilt: unseren Reichtum und das Weib! Wer das eine will, muß auf das andere verzichten! Ich habe das Weib erwählt und werde euch verlassen, arm wie Hiob! Ich dünkt mich aber doch reicher, als der König von Ninive, den sie den Herrn über die Welt nannten!“

„Schweige, Unsinniger, ich kann dich nicht anhören! Dein Kopf scheint außer Rand und Band zu sein. Ich und dein Vater haben unser ganzes Leben in Entbehrung und Sparsamkeit verbracht, und Soldo zu Soldo gelegt, damit keiner von euch unbedankbaren Söhnen Sorge um den nächsten Tag kennen lernen soll! Und du, du wirfst unsere Opfer so ganz einfach hin, mißachtst unser Leben voll Rücksicht wegen eines Frauenzimmers, von dem du nicht weißt, woher es gekommen, wer seine Eltern sind!“

„Es ist gar nicht notwendig, das zu wissen! Muß ich vielleicht der Mutter ins Gesicht sehen oder auf ihre Schritte achthalten, wenn ich die Tochter heiraten will? Das wäre schön! Aber worüber beunruhigt du dich so, Mutter? Einen großen Reichtum haft du mir mit meiner Gesundheit geschenkt, und ich bin dir dafür auch dankbar! Sieh einmal her! Glaubst du nicht auch, daß ich mich durchbringen kann, ohne um das Morgen' Angst haben zu müssen!“ Und Ronte streckte, vergnügt ausflachend, der Alten seine muskulösen Arme entgegen.

Lucia kehrte brummend zu ihren Töpfen zurück, und Ronte ging zufriedenen Herzens in den Stall, um dem unruhig brüllenden Vieh Futter zu streuen.

Als er später zum Abendessen das Zimmer wieder betrat, hoffte er Innocentia am Feuer stehend zu finden, der Alten helfend und mit ihr fröhlich plaudernd. Aber sie war nicht hier, und keiner sagte etwas über ihr auffallendes Fernbleiben.

Nerotto löffelte in seiner Polenta, Lucia eilte vom und zum Herd, um zum Rechten zu sehen. Ein drückenches Schweigen herrschte im Zimmer, über dem trog der weitgeöffneten Fenster brütende Hitze lagerte.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, die Geschichte habe die Politik des Grafen Tisza gerechtfertigt. Weitere Unterbindung der Ausgestaltung der Armee hätte verhängnisvoll werden müssen. Aus der in Klausenburg gehaltenen Rede des Ministerpräsidenten spricht der feste Wille, die bisherige Politik fortzuführen. Die Opposition sollte erkennen, daß sie ihren falschen Weg möglichst bald verlassen müßt. Schon die nächste Zukunft wird die wichtigen Aufgaben der Verwaltungsreform und des Ausgleichs mit Österreich bringen, wobei die Opposition ihre Mitwirkung nicht versagen sollte. — Abgeordneter Julius Andrassy veröffentlicht heute im „Magyar Hirlap“ einen Artikel, in dem er droht, die Opposition würde, falls die Regierung die am Freitag einzubringende Verwaltungsreform noch vor den Sommerferien im Plenum erledigen wollte, im Abgeordnetenhaus erscheinen und die Gesetzserdung der Reform hindern.

Aus Kopenhagen, 9. Juni, wird gemeldet: Das Folketing beriet heute über eine die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Der Bericht des vom Folketing und vom Landsting eingesetzten gemeinsamen Ausschusses wurde in namentlicher Abstimmung mit 103 gegen 7 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Vorlage selbst mit 102 gegen 6 Stimmen angenommen. Auch das Landsting beriet heute über die die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der gesamten Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses. 32 Mitglieder blieben von der Abstimmung fern. Hierauf enuncierte der Präsident des Landstings, es sei keine genügende Anzahl von Stimmen abgegeben worden, um einen endgültigen Besluß zu fassen. Die nächste Sitzung wird später anberaumt werden.

Die türkische Regierung hat den Besluß gefaßt, den Handel mit Revolvern verschiedenen Kalibers soweit er zugelassen ist, mit Jagdgewehren und anderen Schußwaffen, sowie mit den Munitionen für dieselben zu monopolisieren. Diese Maßnahme scheint außer durch fiskalische Gründe auch durch solche polizeiliche Natur veranlaßt worden zu sein.

Tagesneigkeiten.

(Erotische Gäste beim König von England.) Zu einer pittoresken Szene kam es dieses Tage im Buckingham-Palast, als vier Häuptlinge des Maoristamms aus Neuseeland bei König Georg in Audienz erschienen. Einer der vier Häuptlinge, Mahuta, war der König des Maorivolkes, der, ebenso wie seine drei Begleiter, zum erstenmal in Europa ist. Der dunkelhäutige König und seine Vasallen trugen auf der Fahrt zum Buckingham-Palast den traditionellen Gehrock und Zylinder und nichts erinnerte in ihrer weitmännisch vornehmen Kleidung an ihre erotische Herkunft, ausgenommen die schwarze Feder mit weißer Spitze, die sie in das Band des Zylinders gesteckt trugen und die bei den Maori nur die Häuptlinge von höchstem Rang zu tragen berechtigt sind. So fuhren die vier Herren nach dem Buckingham-Palast, aber bevor sie den Thronsaal betraten, warfen sie über die schwarzen Gehröcke die prachtvollen, von den Schultern bis zu den Fersen reichenden Mäntel aus feinstem Gewebe mit bunter Stickerei, die das Nationalgewand der Maori sind. Als die vier Maorifürsten vor König Georg traten, warfen sie alle vier zugleich diese Mäntel ab, breiteten sie vor den König hin und knieten zum Zeichen homogiauer Ehrfurcht auf die weißen Mäntel nieder. Die Fürsten hatten einen englischen Dolmetsch mit, aber die Häuptlinge waren auf das angenehmste

überrascht, als sich der König bei der Eröffnung des Gesprächs nicht an den Dolmetsch, sondern direkt an die Häuptlinge wendete und sie mit „Kia Ora“, das heißt „Guten Morgen“, in der Maorisprache anredete. König Georg hat Neuseeland auf einer Weltreise, die er vor einigen Jahren als Herzog von Cornwall unternahm, kennen gelernt, und sich bei dieser Gelegenheit auch mit der Maorisprache beschäftigt. Über den eigentlichen Zweck der Reise der Maorifürsten ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, aber man vermutet in London, daß König Mahuta für seine Untertanen, deren er alles in allem nur 47.000 zählt, mehr politische Rechte im Rahmen der neuseeländischen Verfassung erwirken will.

(Der Kuckuck als Eiersächer.) Wie bekannt, entzieht sich Frau Kuckuck der Mühe des Ausbrütens ihrer Eier dadurch, daß sie diese in fremde Nester legt, und die Stiefeltern des jungen Kuckucks sind natürlich um so eher geneigt, die fremden Eier wie ihre eigenen zu behandeln, je weniger jene sich von ihren eigenen unterscheiden. Sucht nun das Kuckucksweibchen, wenn es ein Ei gelegt hat, nach einem Gelege, dessen Eier dem seinen ähneln, oder wie ist sonst der Zusammenhang? G. S. Baker hat hierüber Untersuchungen angestellt, und über seine Ergebnisse berichtet jetzt die „Naturwissenschaftliche Zeitschrift“: Kuckusseier ähneln den Eiern der Vogelarten, in deren Nestern sie gelegt werden, nach Farbe und Zeichnung oft auffallend. Nach Baker soll es sich hier um eine Anpassungsscheinung handeln, und zwar nicht allein bei dem einheimischen Kuckuck, sondern auch bei anderen Kuckusarten und -Gattungen. Die Auslese ist in der Weise erfolgt, daß die Stiefeltern der kommenden Kuckusgenerationen das Utaugliche ausgemerzt haben. Die Eltern des Kuckucks sind dabei ganz unbeteiligt: findet ein Vogel in seinem Neste ein Kuckussei, das sich von seinen eigenen Eiern erheblich unterscheidet, so wird er es entfernen, und die den Eiern der Pflegeeltern unähnlichen Kuckusseier werden in viel größerer Menge zurückgewiesen sein als die ähnlichen. Der Kuckusstamm, der unangepaßte Eier legt, muß daher aussterben. Die Hauptbedingung ist hiebei, daß die Pflegeeltern die fremden Eier auch als solche zu erkennen imstande sind. Nach Bakers langjährigen Beobachtungen werden Abweichungen von der Größe meistens nicht bemerkt; aus schlagend scheinen nur Farbe und Zeichnung zu sein. Diese Auslese nach dem Grundsatz der Ähnlichkeit der Eier ist bei einigen indischen Gattungen bereits so weit gediehen, daß der Kuckuck nur noch völlig unangepaßte Eier legt.

(Der Steckbrief am Finger.) Ein schlichter Goldreif am Finger verrät, je nachdem, ob er links oder rechts getragen wird, ob er einfach oder doppelt vorhanden ist, daß seine Trägerin verlobt, verheiratet oder verwitwet ist. So ist es zumeist in Europa; der Amerikanerin aber genügt das nicht; mit diesen einfachen Hilfsmitteln kann sie sich durch das Wirtsal von Verlobungs-, Ehe- und Scheidungsleben ihrer Landsmänninnen nicht durchfinden, und so hat sich denn ein amerikanischer Verein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, Abhilfe zu schaffen; jede Amerikanerin soll fünfzig gewissermaßen einen Steckbrief am Finger tragen, aus dem der kundige Thebaner nicht nur entnehmen kann, daß und ob sie verlobt, verheiratet oder verwitwet ist, sondern auch, wie oft sie verlobt war, wie oft verheiratet und wie oft geschieden. Ganz gelöst ist die schwierige Aufgabe noch nicht; so lächerlich es klingt. Einen der Vorschläge dieses „nützlichen“ Vereines haben die Amerikanerinnen angenommen. Es ist dies der „Scheidungsring“. Er entsteht aus dem ursprünglichen glatten Ehering dadurch, daß er auf die Hälfte verschmälert wird. Es hat seinen guten Grund, daß er schmäler sein muß, denn die Amerikanerin hat sonst vielleicht nicht an einem Finger Platz für all die Scheidungsringe, die sie braucht; soll sich doch jüngst eine bekannte New Yorkerin von ihrem Juwelier zum sieben-

tenmale aus ihrem Ehering einen Scheidungsring haben anfertigen lassen! Übrigens werden die Scheidungsringe nicht am Ringsfinger, sondern am kleinen Finger getragen. Als Zeichen der Witwenschaft schlägt der Verein vor, daß nicht zwei Ringe getragen werden, sondern nur der eine, und zwar mit einem roten Bändchen umschlungen; verheiratet sich die Trägerin von neuem, so hat sie nichts weiter nötig, als das rote Bändchen zu entfernen. — Was der Verein weiter für Pläne ausgearbeitet hat, klingt ziemlich ungeheuerlich. Bei einer jungen Amerikanerin, die nicht gerade verlobt ist, sucht man an den Fingern natürlich vergeblich nach einem Verlobungsring oder etwas ähnlichem. Ein junger Mann, der sich mit einem solchen Mädchen mit Scheabsichten nähert, hat aber ein berechtigtes Interesse daran, zu wissen, ob und wie oft sie bereits verlobt war, ehe er das Vergnügen hatte, sie kennen zu lernen. Das soll aus einem farbigen Schmuckstück abzulesen sein, das nicht am Finger, sondern am Busen getragen wird. Es scheint eine Art Brosche aus farbigen Stofftringen gemeint zu sein, und dabei bedeutet eine einzige Farbe, daß der Bewerber mit einem früheren Verlobten zu rechnen hat, zwei Farben bedeuten deren zwei und so geht es weiter. Der Durchführung dieser Kennzeichen steht anscheinend nichts im Wege, denn man braucht sich ja nicht auf die sieben Hauptfarben des Regenbogens zu beschränken.

(Die Professur für Spaziergang.) Vor einigen Tagen erregte in Paris der Prozeß eines unglücklichen Fußgängers Aufsehen, der von einem Automobil zu Boden geworfen und mitgeschleift wurde und sich dann noch von dem Gericht zu einem erheblichen Schadenersatz an den schuldtragenden Chauffeur verurteilt sah. Gleich darauf machte ein Herr die Zeitungen aufmerksam, daß derartige und noch ärgerliche Unfälle nicht passieren könnten, wenn sich die Fußgänger an ihn wenden wollten, wie die Chauffeure gleichfalls, ehe sie sich auf die Gasse wagen, zuerst Unterricht nehmen: er sei nämlich „Professor für Fußgänger in Hauptstädten“. Ein neuer Beruf also, der nicht ungeeignet und wert ist, daß man seine Funktion näher betrachte. Der Herr Professor heißt Pierre Broussel und hat seit dreißig Jahren alle Hauptstädte Europas studiert, hat überall für seine Ideen über das ungefährliche Spazierengehen Beispiele und Dokumente gesammelt, bis er seine Methode zu einer Wissenschaft erhoben hatte. Er erteilt über seine Methode, wie seine Visitenkarte sagt, Unterricht und gibt besondere Spezialkurse Kindern, Nervösen und Zurückgebliebenen. Hinsichtlich des Prozesses, dem er indirekt sein Hervortreten in die Öffentlichkeit verbandt, ist Herr Broussel der Ansicht der Gerichte: von zwanzig Unfällen trägt neunzehnmal der Fußgänger die Schuld, der eben die Straßen nicht überqueren kann. Und wenn der Fußgänger die Straße nicht überqueren kann, ist die Ursache davon, daß er Links und Rechts nicht unterscheiden kann. Der Fußgänger braucht auf dem Teil der Fahrstraße, durch den er gehen will, nur nach der Richtung zu sehen, aus welcher die Fahrwerke kommen. Aber der nervös gewordene Fußgänger dreht den Kopf nach allen Richtungen und weiß nicht, was er machen soll. Aber das ist noch nicht alles. Wenn er einmal auf der Fahrstraße ist, muß der Fußgänger seine Kaltblütigkeit bewahren und mit regelmäßigen Schritten vorgehen. Wenn er läuft, ist er verloren. Er muß sich im Gegenteil gleichmäßig fortbewegen, damit Kutscher und Chauffeure das Tempo ihrer Fahrzeuge nach ihm mäßigen können. Für die Radfahrer gilt nicht dasselbe. Wenn einer uns aus der Ferne bedroht, so ist es am besten, stehen zu bleiben und ihm die Wahl seiner Fahrtroute zu überlassen. Aber jedenfalls ist es für den Fußgänger unumgänglich notwendig, seinem „Feind“ gerade ins Gesicht zu sehen, in die Augen, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Vom „vollkommenen Fußgänger“ entwirft der „Herr Professor“ folgendes Bild: das ist nach ihm ein Falter, methodischer

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blaski.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sie die Brieftasche gefunden hatte, als sie die Gewissheit erlangt hatte, daß sie die des Toten war, die nur ihr Gatte dort verborgen haben konnte, war in ihr nur eine Empfindung gewesen, vor der sie in unbestimmten Ahnungen vorher schon ein Grauen gefühlt hatte. Als dann noch der Besuch des Kommissärs gemeldet worden war, da wußte sie nur, daß sie selbst die Verantwortung für die Tat ihres Gatten tragen würde, zu der er nur um ihretwillen, nur durch ihre Schuld getrieben worden sein konnte.

Mit aller Willenskraft hatte sie gekämpft, und dann, als sie erkannt hatte, wie sich ein Netz mit engen Maschen immer dichter zusammenzog, als der Kommissär noch jene Brieftasche entdeckt hatte, da hatte sie die letzte Folge ihrer einen Sünde, eines einzigen Vergehens, auf sich genommen. Sie hatte sich nie gefragt, wie Manfred Süßkind jene schreckliche Tat begangen haben konnte, wie sich die Ereignisse zwischen ihm und jenem Fritz Haspinger abgespielt haben könnten; sie hatte, ohne sich zu besinnen, die Verantwortung auf sich genommen. Erst jetzt war die Besinnung gekommen.

Was konnte er mit dem Glauben gemeint haben? In ihrem Gedächtnis hafteten keine anderen Empfindungen.

Als sie dabei grübelnd und sinnend auf der Bank saß, hatte sie beide Hände gegen die Schläfen gepreßt.

Der Glaube!

Ihr sollte er gefehlt haben?

Und da sie ihn zu retten gedacht hatte, war sie erst zu seiner Anklägerin geworden?

So hatte er gefragt.

Sie sprang auf und ging wie in einem namenlosen Entzessen in dem engen Zellenraum auf und nieder.

Die Mauern waren schmutzig-grau und wiesen feuchte Flecken auf. Und hoch oben stahl sich durch ein mit Eisenstäben vergittertes Fenster ein Strahl des Sonnenlichtes herein.

Wenn seine Worte nicht anders zu verstehen waren, als wie er sie ausgesprochen hatte?

Wenn er gar nicht der Mörder war?

Wenn es nur irgend ein Zufall, irgend ein unvermeidbares Etwas, eine Laune des Schicksals so gefügt haben sollte, daß sie die Brieftasche dort hatte finden müssen?

Dann war sie seine Anklägerin geworden.

Sie konnte gar nicht an die Möglichkeit denken, die ihn schuldlos mache. Sie hörte in ihren Ohren nur immer den anklagenden Ton in seiner Stimme.

Sie hatte den Glauben an ihn nicht finden können.

Als sie dann nochmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, als ihr dieser dann mit etwas monoton fliegender Stimme mitteilte, daß sie nun freigelassen werde, da sich ihr Geständnis als fingiert erwiesen habe, da klangen ihr alle Worte wie ein Summen im Ohr.

Sie hörte alles nur wie aus einer unbestimmt Ferne kommen, und vor ihren Blicken tanzten Lichter in einem trüben Nebel. Sie hatte sich setzen müssen.

Und dann hörte sie noch:

„Sie sind nun also frei!“

Frei!

Sie fühlte dabei nichts! Sie hatte kein Begehr nach dieser Freiheit, die vielleicht die Gefangenschaft eines anderen bedeutete.

Sie konnte auch nach nichts anderem fragen:

„Und — und Manfred?“

Da zog der Untersuchungsrichter Romeis die Schultern hoch und erklärte:

„Nach den vorliegenden Tatsachen war ich leider gezwungen, den Haftbefehl gegen ihn vollziehen zu lassen.“

„Aber er ist doch nicht sein Mörder gewesen!“

„Verzeihen Sie, aber die Tatsachen haben gegen ihn gesprochen.“ Nach einer kurzen Pause fügte er noch hinzu:

„Und dann haben Sie doch selbst an seine Schuld geglaubt, und glauben gewiß immer noch daran, da Sie ja sonst ein solches Geständnis nicht auf sich genommen haben würden.“

„Also doch! Weil ich das Vertrauen nicht zu ihm gehabt hatte! Mein Gott! Soll man die Sünde eines einzigen Tages so schwer zu büßen haben?“

So schwer hatte sie darunter zu leiden, daß ihre Augen in entzündeter Röte brannten, aber keine Tränen finden konnten.

Sie schleppte sich dann wie im Traum durch die Straßen.

(Fortsetzung folgt.)

Mensch, der seiner selbst sicher ist, das Gefühl der Di- stanz hat, dabei aber behende ist und insbesondere weiß, wo er seine rechte und seine linke Hand hat. Tatsächlich ist es Herrn Broussel gelungen, eine Anstellung bei der Polizeipräfektur als „Inspektor des Pariser Straßenverkehrs“ zu erhalten. Als solcher hat er berufsmäßig durch die Straßen von Paris zu flanieren und täglich einen Bericht über seine Beobachtungen zu erstatten, der dann zu Polizeierlässen und eventuellen Reformen Anlass gibt. Er hat auch ein Buch veröffentlicht, in dem er ein genaues, aber etwas kompliziertes System von Signalen für den Straßenverkehr erläutert. Kenner dieses Systems versichern, daß Fußgänger, die sich erst nach glücklich durchgeföhrtem Studium dieses Systems auf die Straße wagen, dann wegen ihrer Altersschwäche kaum mehr imstande sein würden, einen Schritt anders als im Wagen zu machen.

— (Vom Wahl.) Der diesertage verstorbene englische Parlamentarier und Geistliche Silvester Horne wußte aus seinen Wahlerfahrungen eine amüsante Geschichte zu erzählen. Sein Wahlagent kam eines Tages in ein Arbeiterhaus, um den Hausvater zu überreden, Mr. Horne zu wählen. Er fand den Wähler in die Wahlmanifeiste beider gegnerischen Kandidaten vertieft; vor ihm lagen die Photographien der beiden, die der Wähler gedankenvoll und kritisch betrachtete. „Na,“ begann Hornes Wahlagent, „was halten Sie denn von den beiden?“ Der Wähler starnte weiter auf die beiden Bilder und murmelte etwas in den Bart. „Wie meinen Sie?“ fragte der Wahlagent hartnäckig. Endlich sah der Wähler auf: „Ich kenne sie ja alle beide nicht,“ sagte er, „aber wenn ich sie mir so betrachte, dann sage ich mir: Gott sei Dank, daß immerhin nur einer von ihnen ins Parlament kommen kann . . .“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Wiedervereinigung Krains mit Österreich — vor hundert Jahren.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

Im Juni 1814 erschien eine „Organisations-Verordnung des I. I. provisorisch Illyrischen General-ordnung des I. I. provisorischen Illyrischen General- verwaltung in den drei krainischen Kreisen Laibach, Neu- stadt und Adelsberg, dann in dem kärntnerischen Villacher und im Görzer Kreise nach den Grundsätzen der österreichischen Regierung betr.“ Unterzeichnet ist sie mit: „Sr. kais. königl. Apost. Majestät will. Geheimer- und Hofkriegsrat, des Militärischen Maria Theresien Ordens Ritter, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments, dann Zivil- und Militär Gouverneur in Illyrien Freiherr von Lattermann.“ (Originalabdruck im Laibacher Stadtarchiv.) Wir geben aus dieser Urkunde hier § 14 und 15 wieder, wo es heißt:

§ 14. Mit erstem August d. J., zugleich mit dem Eintritt der neuen Organisation der politischen und persönlichen Verwaltung, hört die Wirksamkeit der französischen Gesetze auf und es tritt die Wirksamkeit der österreichischen Gesetze ein. Die Art und Weise, wie dieses in Ansehen der Zivilgesetze stattzufinden habe, wird von dem Herrn Hofkommisär für das Gerichtsfach insbes. erklärt werden. Die Gesetze der französischen Regierung über die Einregistrierung aber über die Greffe Regierung über die Einregistrierung aber, über die Greffe sind mit ersten August ganz und ausdrücklich aufgehoben.

§ 15. Mit ersten August d. J., als an welchem Tage die politischen Bezirks-Obrieiten in ganz Krain, dann im Villacher und im Görzer Kreise in Wirklichkeit treten, hören die Munizipalitäten und Mairien, sowie die Funktionen der Maires, „Syndiker“ (syndics), der Ab- junktien und Munizipalräte vollkommen auf, daher die Kundmachung der Gesetze und Verordnungen sowie der ganze Geschäftszug in der Wesenheit sowohl als in allen Formen ganz auf den bekannten österreichischen Fuß unfehlbar zu sezen sind.

Also erst mit dem 1. August 1814 beginnt die Herrschaft der österreichischen Gesetze nach fünfjähriger Unterbrechung wieder. Schon am 13. Oktober 1813 traf F. M. Lattermann als Zivil- und Militärgouverneur Illyriens in Laibach ein. In einer Proklamation vom 17. Oktober hatte er angekündigt, daß die in Besitz genommenen Provinzen bis zum Friedensschluß als eroberte Provinzen zu behandeln seien, daher bis dahin alle Beamten in ihren Funktionen zu bleiben, doch den Eid in seine Hände zu leisten hätten. Aus diesem Fortbestehen der französischen Gesetze bis zum 1. August 1814 erklärt es sich, daß die I. I. Studienbibliothek in Laibach ein Exemplar des „Moniteur universel“, des amtlichen Zentralblattes der Kaiserlichen, dann königlichen französischen Regierung der Jahrgänge 1811 bis 1814 besitzt, dessen Nummern noch im Juni 1814, also nachdem das Kaiserthum längst gestürzt war, mit dem französischen Stempel „Illyrie 5 cent.“ und dem Kaiseradler Frankreichs gestempelt sind, weil eben immer noch Illyrien als ein Bestandteil Frankreichs erschien, der zwar tatsächlich, aber noch nicht in allen rechtlichen Folgerungen aus dem früheren Verbande ausgeschieden war.

Dabei ist indessen die Tatsache hervorzuheben, daß die im Schönbrunner Frieden von 1809 an Frankreich abgetretenen „Illyrischen Provinzen“ eigentlich nie in Frankreich einverlebt waren. In jenem eben genannten „Moniteur universel“, dem geschichtlich wohl interessantesten Journal aller Zeiten, erscheinen die Nachrichten aus Laibach und anderen illyrischen Orten unter „Ex-

térieur“ (Ausland). Die illyrischen Provinzen erscheinen in den Alten, unter der Bezeichnung „les provinces non réunies“, sie waren in einem ähnlichen Verhältnis zu Frankreich wie etwa das von Napoleon geschaffene Königreich Italien. Der Kaiser selbst betrachtete diese Provinzen als einen zur Deckung Italiens und Frankreichs vorgeschobenen Vorposten, als eine militärisch zu regierende und zu verwaltende Grenzmark, ähnlich den Marken der Karolinger, und sagte lachend zu seinem ersten Generalgouverneur Marmont, dem er mit der Gewalt eines Bizekönigs ausüstete: „Und Sie werden Markgraf.“ (Bei Dimitz IV, S. 304.)

Es steht freilich in einem gewissen Widerspruch mit der Tatsache einer solchen rein äußerlichen Verbindung mit dem französischen Kaiserreiche (nach Napoleons Wort: „Ich werde Illyrien später gegen Galizien zurückgeben“), daß man der Bevölkerung zu suggerieren versuchte, sie bestehne aus „Franzosen“. So redet noch der allerletzte Leitausschß des „Télégraphe officiel“ vom 15. September 1813: Man macht uns ein Verbrechen daraus, daß wir heute Franzosen sind! Und in welcher Zeit mutet man uns zu, darauf zu verzichten, daß wir Franzosen sind? Gerade in dem Augenblick, wo sich die französischen Heere mit neuen Vorbeeren bedekt haben, wo ihr Kaiser, nach immer erstaunlicheren Triumphen, die österreichischen Heere besiegt, zur Auflösung gebracht hat und die drei Reiche ihrer Monarchie zu befreien droht.“ In Wahrheit war dieser französischen Patriotismus der illyrischen Provinzen stets nur ein von brutaler Macht erzwungener.

Als Österreich im August 1813 in die Reihen der Verbündeten eintrat, da stellte es als Friedensbedingung die Forderung an Napoleon, Illyrien zu räumen, was dieser bei der berühmten Dresdener Unterredung in Palais Marcolini (mit Metternich) abwies, indem er behauptete, er habe es mit Verlust von 300.000 Mann erobert.

Schon vor der Schlacht bei Leipzig nahm diese künstlichste und unnatürliche Schöpfung des größtenteils erweiterten napoleonischen Kaiserthums ein ruhmvolles Ende. Die sogenannten „Illyrischen Provinzen“ lehrten in ihre vielhundertjährige, altangestammte Verbindung mit dem Reiche der Habsburger zurück, aus der sie eine rücksichtslose und planlose Eroberungspolitik herabgerissen hatte.

Fest, da wir die 100jährige Erinnerung der Wiedervereinigung Krains mit Österreich begehen, darf wohl daran erinnert werden, wie verhängnisvoll die Herrschaft der Franzosen, trotz mancher gesetzgeberischer Fortschritte, auf diesem Lande gelastet hat. Es ist dies ein Umstand, der von dem Geschichtsschreiber Krains, August Dimitz, viel zu wenig gewürdigt wurde.

Gütigster Himmel, welcher Abstand zwischen jenen, was es war, und dem was nun ist! Mit (in) den Geschäften wenig erfahrenen, unserer väterlichen Mundart unkundigen Fremdlingen, zu denen, wie zu Selbstherrschern uns selten der Zutritt gestattet war, mußten wir unsere gerechten, schwer auf uns liegenden Beschwerden durch meist eben so stolze, gefühllose und seit der neuen Lage der Dinge erst hier angelommene, mit dem Land ganz unbekannte Dolmetscher, vortragen, denen (es) selten abgeholfen, höchstens nur ein kurzer Aufschub ge- stattet wurde. Auf Vorstellung der Armut, der Verunglückung, der Unmöglichkeit wurde nicht geachtet, hingegen mit Gefülllosigkeit erwiesen!

Als am 19. Oktober 1813, also am Tage nach der großen siegreichen Volkerschlacht bei Leipzig, die „Ver-einigte Laibacher Zeitung“ („Gedruckt mit Edlen von Kleinmayerschen Schriften“) wiedererstand, nachdem sie unter der Franzosenherrschaft fast drei Jahre unterdrückt worden war, da sah sie in diesen angeführten Worten die Wirksamkeit der französischen Generalgouverneure in Laibach von 1809 bis 1813 zusammen. Wenn man dies Zeugnis des österreichischen Amtsblatts vielleicht der Befangenheit zeihen will, so möchten wir andere zeitgenössische, wie es scheint, vielfach übersehene, Urteile hier anführen. Das „Illyrische Blatt“ des Fahr- gangs 1822, Seite 6, führt aus der russischen Zeitschrift: „Sin očevstva“ (Jahrg. 1821) aus den „Reisebriefen eines russischen Marineoffiziers“ einen Brief aus Laibach während der französischen Okkupation an, unter dem Datum 28. März 1810. Hier heißt es:

Unter der österreichischen Regierung lebte man in Laibach sehr fröhlich, aber nun, da es seinen Handel eingebüßt, ist es beinahe verödet und verarmt. Von 20.000 Einwohnern in Laibach sind kaum 8000 geblieben. Schwere Auslagen, die Unterhaltung einer zahlreichen Besatzung, der für die Einwohner schädliche Luxus der französischen Generäle und die unaufhörlichen Bewegungen der durchmarschierenden Truppen haben einen großen Teil der vermöglichen Bürger gezwungen, ihre Häuser und Habeseligkeiten verlassen und nach den österreichischen Provinzen auszuwandern. Die Franzosen tun dergleichen, als merken sie dies nicht; daher kommt die schlechte Stimmung der Einwohner gegen sie. Sie hingegen nennen diese roh, in der Bildung zurückgeblieben, unwissend und wert der Verachtung.“ —

(Schluß folgt.)

— (Militärisches.) Ernannt werden mit 1. Juli: zu Hauptmannauditorien die Oberleutnantauditorien Dr. iur. Friedrich Sima des Garnisonsgerichtes in Laibach, beim Obersten Militärgerichtshof, Viktor Barbian des Garnisonsgerichtes in Marburg, bei Ernen- nung zum Leiter des Brigadegerichtes in Marburg, Emil von Praunberger ab Hadendorf des JR

Nr. 17, bei Ernennung zum Leiter des Brigadegerichtes in Turla; zu Oberleutnantauditorien: die Leutante in der Reserve: Dr. iur. Max Dolaj des JR 7 beim Brigadegericht in Wien, Dr. iur. Leopold Mastnak des LVR Laibach 27 beim Divisionsgerichte in Stanislau, Dr. iur. Josef Ten Eljen des I. L. L. Sch. II bei Ernennung zum Stellvertreter des Militäranwaltes des Kommandanten der 6. Inf.-Trupp.Div.; die Fähnriche in der Reserve Dr. iur. Ulrich Neubauer des JR 27 beim Divisionsgerichte in Cattaro, Ladislaus Lipovsky des JR 97 beim Divisionsgerichte in Prag, Eduard Bavorouch des JR 97 beim Divisionsgerichte in The- resienstadt; zu Gerichtsleitern: die Hauptmannauditor Alexander von Jovanovic des Garnisonsgerichtes in Przemysl beim Brigadegericht in Laibach, Dr. iur. Ludwig Kara des JR 32 beim Brigadegericht in Triest; zu Militäranwalten (Justizreferenten) die Hauptmann- auditor: Wilhelm Burkart des JR 7 beim Kom- mandanten der 6. Karl Brachfeld des JR 82 beim Kommandanten der 28. Infanterietruppendivision; zum Stellvertreter des Militäranwaltes des Komman- danten der 28. Infanterietruppendivision der Hauptmannauditor Dr. iur. Franz Bartak des Gar- nisonsgerichtes in Triest. — Der Majorauditor Franz Prichtl wurde vom Garnisonsgericht in Laibach zum Divisionsgerichte in Olmütz transferiert.

— (Ernennungen im Auditoriat der Landwehr.) Ernannt wurden: zum Majorauditor der Hauptmann- auditor Ottokar Adam des Landwehrgerichtes in Laibach beim Landwehrgerichte in Prag; zum Hauptmann- auditor der Oberleutnantauditor Viktor Kolaj des Landwehrgerichtes in Laibach, bei Ernennung zum Leiter des Landwehrbrigadegerichtes in Zara; zum Ober- leutnantauditor der Berufsauditoraspirant Dr. iur. Walter Buchmüller, Leutnant in der Reserve des Feld- kanonenregiments Nr. 8, beim Landwehrbrigadegericht in Laibach; zum Gerichtsleiter der Hauptmannauditor Rudolf Walland des Landwehrgerichtes in Laibach beim Landwehrbrigadegericht in Laibach.

— (Aufnahme von provisorischen Marinemissariatsleuten in die I. und I. Kriegsmarine pro 1914.) Mit 1. Oktober werden in die I. und I. Kriegsmarine voraussichtlich ungefähr 20 provisorische Marinemissariatsleute aufgenommen. Um die Aufnahme können sich bewerben: Abiturienten von staatlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten nichtstaatlichen Obergymnasien, Oberrealschulen und höheren Handels- schulen (Handelsakademien). (Absolventen anderer Schulen als der angeführten, z. B. Lehrerbildungsanstalten, Bürgerschulen u. dgl. m. werden nicht berücksichtigt.) Die eigenhändig geschriebenen, mit den erforderlichen Beilagen und mit einem Kronenstempel versehenen Gesuche um Aufnahme als provisorischer Marinemissariatsleute sind bis längstens 15. August beim Kriegsministerium (Marinesektion) einzubringen. (Nachträglich einlangende Gesuche werden keinesfalls berücksichtigt.) Gesuche von militärischpflichtigen oder im Staatsdienste stehenden Bewerbern sind im Dienstreise einzubringen; alle übrigen Bewerber haben ihre Gesuche unmittelbar beim Kriegsministerium (Marinesektion) einzureichen. Vom Tage der Einreichung des Aufnahmesgesuches bis zu dessen Erledigung sind die Bewerber verpflichtet, dem Kriegsministerium (Marinesektion) jeden Wechsel ihres Aufenthaltsortes anzugezeigen. Nach getroffener Auswahl erfolgt die Aufnahmeprüfung. Die Einberufenen erhalten eine Marschroute und haben die Reiseauslagen zum Prüfungsorete sowie eventuell zurück aus eigenem zu bestreiten. Jedoch werden jenen, die in der Folge zu provisorischen Marinemissariatsleuten ernannt werden, die Reiseauslagen vergütet. Die Aufnahmeprüfung beschränkt sich lediglich auf den Nachweis der Kenntnis der deutschen Sprache und findet in der zweiten Hälfte des Monates September nach nochmaliger ärztlicher Untersuchung der Bewerber in Pola beim I. und I. Hafenadmiral statt; jene Bewerber, welche die Aufnahmeprüfung mit bestiedigendem Erfolge bestanden haben, werden sodann zu provvisorischen Marinemissariatsleuten ernannt. Mit dem Tage der Ernennung treten die provvisorischen Marinemissariatsleute in den Genuss der mit jährlich 1440 K normierten Gage und des normierten Ha- fenschiffskostgeldes. Desgleichen erwächst der Anspruch auf den Equipierungsbeitrag von 600 K, wovon 400 K sogleich nach der Ernennung zum provvisorischen Marinemissariatsleuten erfolgt werden. Nach Ablauf von 2½ Jahren haben die provvisorischen Marinemissariatsleute die Marinemissariatsprüfung abzulegen und werden im Falle eines befriedigenden Resultates zu effektiven Marinemissariatsleuten ernannt. Es obliegt ihnen sodann eine vierjährige, vom Tage der Ernen- nung an zu zählende Präsenzdienstpflicht. Bei sich ergebenden Aperturen werden sie zu Marinemissären zweiter Klasse befördert.

— (Sperrung der St. Jakobsbrücke.) Die Polizeidirektion hat auf Grund des § 7 der kais. Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, das Fahren mit jedweder Fahrzeug, das Reiten und den Biehtrieb auf der St. Jakobsbrücke bis auf Widerruf verboten. Ebenso wird jedes weitere Verweilen und Ansammeln der Passanten auf der Brücke streng untersagt. Über- tretungen dieser Kundmachung werden nach § 11 der zi- tierten Verordnung mit Geldstrafen von 2 bis 200 K, bzw. mit Arrest von sechs Stunden bis 14 Tagen geahndet.

— (Bereinswesen.) Das I. I. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica Narodno-socialne zveze v Kočevju“ mit dem Sitz in Gottschee nicht untersagt.

— (Die Fronleichnamsprozessionen) fanden gestern bei günstigem Wetter unter dem üblichen Gepränge statt. An der Domprozession, bei der der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič das Allerheiligste trug, beteiligten sich u. a. Seine Exzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz, Herr Landeshauptmann Dr. Sustić, Beamte aller Ressorts, Mitglieder des gemeinderälichen Klubs der Slovenischen Volkspartei, zahlreiche Vereine mit Fahnen, die Schüler der hiesigen Mittelschulen und verwandter Anstalten sowie viele sonstige Andächtige.

— (Veränderungen im städtischen Dienste.) In der jüngsten vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurde eine Reihe von Personalangelegenheiten der Erledigung zugeführt. Der Direktor des städtischen Elektrizitäts- und des Wasserwerkes, Herr Alois Ciuha, wurde mit Rechtswirksamkeit vom 1. November 1914 ad personam in die sechste Rangsklasse befördert. Ernannt wurden: der Direktor des städtischen Schlachthauses, Herr Paul Skale, zum städtischen Oberarzt I. Klasse in der siebten Rangsklasse; die städtischen Ärzte Herren Dr. Bartholomäus Demšar und Dr. Mauritius Rus zu städtischen Ärzten erster Klasse mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1914. Der städtische Heizer und Arbeiteraufseher Herr Vinzenz Magister wurde auf seinem Dienstposten definitiv bestätigt.

— (Hauptferien an Volks- und Bürgerschulen.) Für die Volks- und Bürgerschulen ist im allgemeinen eine zehnmonatige Schuljahrsdauer und eine zweimonatige Dauer der Hauptferien festgesetzt und bestimmt, daß an Orten, wo sich über den Rahmen der Volksschule hinausreichende öffentliche Lehranstalten mit zweimonatigen Hauptferien befinden, die Hauptferien an den Volkschulen mit jenen der erwähnten Lehranstalten zusammenfallen. In solchen Orten dauern daher die Hauptferien an Volks- und Bürgerschulen ebenfalls vom 16. Juli bis 15. September. Es kann aber nach der Schul- und Unterrichtsordnung den Interessen von Familien, deren Kinder teils die Volks- oder Bürgerschule, teils die Mittelschule besuchen und die sofort nach Schluß des Unterrichtes der Mittelschule die Stadt zu verlassen wünschen, im Wege besonderer Schulerleichterung Rechnung getragen werden. Zu diesem Zwecke wurden die Direktionen, bezw. Leitungen der Volks- und Bürgerschulen an Orten, an denen sich über den Rahmen der Volksschule hinausreichende Lehranstalten befinden, angewiesen, in solchen Fällen über Ansuchen der Eltern oder ihrer Stellvertreter den Kindern das Ausbleiben vom Unterrichte für die auf die Zeit nach Schluß des Unterrichtes an Mittelschulen usw. entfallenden Tage des Schuljahres zu gestatten und den Eltern oder ihren Stellvertretern über deren Wunsch und auf deren Kosten die Schulnachricht, bezw. das Halbjahrszeugnis, nach Schuljahresende mittelst Post einzusenden.

— (Die Staatsprüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft) im Julitermine beginnen Mittwoch den 1. Juli um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Montag den 22. d. M. beim Statthalterei-Rechnungsdepartement in Graz, Burggasse Nr. 2, einzureichen und mit dem Inschriftenausweise, dem Tauffchein, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Behelfe zu belegen.

— (Telephonwesen.) Mit 10. d. M. wurde der Telephonverkehr zwischen Triest und Laibach einerseits und Balasszentgrot (Ungarn) anderseits eingeführt. Die Sprechgebühr beträgt für ein einfaches Dreiminuten Gespräch 4 K.

— (Promotion.) Der Kandidat der Philosophie Herr Paul Brežnik, Sohn des Rudolfsverter Gymnasialdirektors, wurde am 10. d. M. an der Universität in Wien zum Doktor der Philosophie promoviert.

— (Todesfälle.) In Wien ist vorgestern Seine Exzellenz der geweijte Finanzminister Dr. Robert Menger, der als Präsident an der Spitze der Statistischen Zentralkommission stand, im 69. Jahre gestorben. Er zählte zu den hervorragendsten Vertretern der Finanzwissenschaft und finanziellen Praxis. — In Rudolfsdorf ist ebenfalls vorgestern Herr Hofrat Josef Gerdés, Kreisgerichtspräsident i. R., gestorben. Der Verbliebene war ein ausgezeichnete, pflichttreuer Beamter, dessen verdienstliches Wirken an Alerhöchster Stelle durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse anerkannt wurde. Die Städte Rudolfsdorf und Weizburg ehren ihn seinerzeit durch die Ernennung zum Ehrenbürger. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags statt.

— (Ausschaffung der „Matica Slovenska“ am 4. Juni.) Der Vorsitzende gedenkt des verstorbenen Prof. Škerlić und berichtet sodann über den Stand der Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete. Es wird der Beschlüß gefaßt, die Landkarte im Norden und im Süden teilweise zu erweitern. Die Frage, ob das Depositor Costa als eine Stiftung anzusehen sei, bleibt noch in suspense. Die Gedenktafel für den Schriftsteller Tredina wird in Mannsburg wohl noch heuer enthüllt werden können; in dieser Angelegenheit wird mit den Lokalvereinen in Fühlung zu treten sein. — An der Ent-

hüllung des Obrabović-Denkmales nimmt die „Matica“ durch ihren Kassier, Direktor A. Roder, teil. Für den Monat August wird eine Zusammensetzung der Vertrauensmänner einberufen werden. Die Stiftung Vladimir Jelšić, wodurch die „Matica Slovenska“ bei der Herausgabe der „Hrvatska knjižica“ unterstützt werden soll, wird angenommen.

— (Bermählung.) In Kraiburg hat sich Herr Karl Schindler, Kanzleidirektor in der Walzmühle des Großindustriellen Binto Majdić, mit Fräulein Famh Pollak, Tochter der Hausbesitzerin und Lederwarenhändlerin Frau Maria Pollak, vermählt. — g.

— (Der Zirkus Karl Kludsky) wird morgen früh, von Klagenfurt kommend, in zwei Sonderzügen hier eintreffen. Heute abends um 11 Uhr tritt unmittelbar nach Schluß der letzten Produktion in Klagenfurt eine Abteilung von etwa 60 Mann zu den Abbrucharbeiten an, und schon nach Verlauf von kaum einer Stunde wird der gesamte Wagenpark zur Verladungsrampe gebracht, wo die eigens zu diesem Behufe gut abgerichteten Elefanten die Transportwagen auf die bereitstehenden Eisenbahnwaggons schieben. Gegen 3 Uhr früh ist das gesamte Material verladen. Nach Ankunft des ersten Sondertrains in Laibach werden die Wagen sofort von den Elefanten abgeladen und dann von Speditionsfahrern auf den Aufstellungsplatz an der Lattermannsallee transportiert. Schon nach einigen Stunden ist eine kleine Zeltstadt entstanden und spätestens gegen 2 Uhr nachmittags so weit fertig, daß die inzwischen angelkommenen dressierten Tiere in ihren Zelten untergebracht werden können. Der Transport der Tiere von der Bahn dürfte gegen 2 Uhr vor sich gehen; die Zirkusleitung warnt dringend, sich dabei dem Elefantentransport zu sehr zu nähern. Um 5 Uhr nachmittags ist die gesamte Installation beendet.

— Der Zirkus hat einen Fassungsraum für 5000 Personen; er wird von einer eigenen elektrischen Lichtanlage glänzend beleuchtet. Angesichts des großen Interesses, das sich für das Unternehmen allenthalben fundiert, wird empfohlen, sich die Plätze durch rechtzeitigen Einkauf der Karten im Vorverkaufe in der Trafik Cesarek in der Schellenburggasse zu sichern. Die Eröffnungsvorstellung findet morgen um 8½ Uhr abends statt.

— (Zirkus Charles.) Diese größte Schau Europas

wurde bereits in Bayern. Die Presse röhmt das Riesenunternehmen als eine Universalshow und als ein Abbild der gediegensten Künste aller Länder. Der Zirkus wird in kurzer Zeit in Laibach eintreffen. Nebst den aus den Referatgebieten Amerikas angelangten waeschchten Sioux-Indianern werden Charles' größter reisender Tierpark, worin sich die seltensten Tiere, wie Giraffen, Zaire, Rhinoceros und Nilpferde, befinden, weiters die Vorstellungen selbst das größte Interesse erregen.

— (Sonnwendfeier des Laibacher Deutschen Turnvereins.) Der Turnrat ersucht uns um folgende Mitteilung: Sonntag den 21. Juni veranstaltet der Laibacher Deutsche Turnverein auf der Schießstätte (Rosenbach) eine Sonnwendfeier. Die reichhaltige Festordnung enthält Vorträge der Sängerrunde des Vereines und des deutschen Gesangsvereines „Vortwärts“, Musikstücke des deutschen Salonorchesters und in weiterer Folge den Sonnwendspurh, einen Fackelreigen der Turner usw. Die Vorbereitungen sind im besten Gange; ein tätiger, bewährter Damenausschuß hat sich ebenfalls zur Ausgestaltung des Festes in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Spenden für den Glückshafen, um die wir gleichzeitig ersuchen, wollen beim Kasinobieder (erster Stock) abgegeben, bezw. dort Aufträge zur allfälligen Abholung hinterlassen werden. Ein froher Tanz im Freien wird das Volksfest beschließen. Die Festordnung kommt demnächst zur Veröffentlichung.

— (Die Automobilverbindung Kraiburg-Eisenkappel) dürfte doch in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Am 18. d. M. findet die kommissionelle Fahrt statt. Durch diese Verbindung, für die besonders in Kärnten reges Interesse herrscht, würde der Fremdenverkehr im romantischen Käntental und im idyllisch gelegenen Oberseeland, wie nicht minder in der bereits gut besuchten Sommerfrische Bellach bei Eisenkappel bedeutend gehoben. Auch die bestehende Pferdepostfahrt von Kraiburg nach Oberseeland soll, wie verlautet, durch eine Auto-postfahrt ersetzt werden. — g.

— (Spende.) Herr Notar Anton Slamberger in Kraiburg hat der dortigen Gymnasialstudentenschaft aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter Inka mit dem Advokaturskandidaten Herrn Dr. Beno Sabothy den Beitrag von 50 K gespendet. — g.

— (Eröffnung der Omnibuslinie Wochein Feistritz-Wochein See.) Um dem allgemeinen Wunsche nach einer billigen und guten Kommunikation von der Station Wochein Feistritz zum Wochein See zu entsprechen, wird auch heuer eine vom Landesverband für Fremdenverkehr und Touristik in Kraiburg subventionierte Omnibuslinie ab 28. d. M. eingeführt, die mit soliden Omnibuswagen verkehrt und folgende Stationen haben wird: Bahnhof Wochein Feistritz, Hotel St. Johann, Hotel hl. Geist, Hotel Blatorog. Die Fahrpreise zu diesen Stationen sind: 60 h St. Johann, 70 h hl. Geist und 1 K Hotel Blatorog. Vorläufig werden die Omnibusse dreimal täglich, und zwar um 8 Uhr 50 Min. früh, um 10 Uhr 40 Min. mittags und um 2 Uhr 10 Min.

nachmittags von Wochein Feistritz abgehen. Die von Wochein in der Frühe abgehenden Züge haben in Feistritz an diese Omnibuslinie Anschluß. Die Rückfahrt erfolgt über die genannten Stationen auch dreimal täglich, so daß der Besuch der hertlichen Wochein jederzeit möglich ist. Der Landesverband für Fremdenverkehr und Touristik hat für diese Omnibuslinie auch eine genaue Fahrordnung nebst Fahrpreisen herausgegeben. Die Omnibuslinie hat den Zweck, den Ausflüglern die Fahrt zu verbilligen, aber auch die Kurgäste der einzelnen Wochein zu bequeme Kommunikation zu verbinden und hiemit das gesellschaftliche Leben in der Wochein zu heben. Die Omnibuslinie bleibt bis 8. September l. J. in Betrieb.

— (Krankenbewegung.) Im öffentlichen Krankenhaus in Gurkfeld verblieben Ende April 64 kranke in Behandlung. Im Mai wurden 94 kranke Personen aufgenommen, von denen 66 kranke Personen auf Ortsfremde entfielen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 158. In Abgang wurden 96 Personen gebracht. Gestorben sind 4 Personen. Mit Ende Mai verblieben 58 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2041, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 13 Tage.

— (Selbstmord.) Eine gewisse Antonia Topolovčel, 21 Jahre alt, aus Beliki Lamen, Bezirk Franz, starb am 5. d. M. in Zwischenwässern aus unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Landesspital überführt, wo sie am 8. d. M. starb.

— (Plötzlicher Tod.) Vor kurzem wurde der 48jährige Arbeiter Franz Tavčar auf der Bezirksstraße nächst Villachgraz tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Erstickung konstatiert. Tavčar war epileptisch veranlagt.

— (Schadenfeuer.) Am 5. d. M. vormittags geriet auf bisher unbekannter Weise das Strohdach des Hauses des Besitzers Josef Kulovec in Uršna selja, Gemeinde Töplitz, in Brand, dem in kurzer Zeit dieses Objekt zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 1200 K, die Versicherung beträgt 500 K.

— (Schadenfeuer.) Am 5. d. M. vormittags brach im Hause des Tischermasters Michael Kopac in Brod, Gemeinde St. Veit, ein Feuer aus, das das Wohnhaus, die Stallung und eine Harfe einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 4500 K, die Versicherungssumme auf 2700 K. Das Feuer griff auch auf das Wohngebäude der Besitzerin Anna Trnovec in Brod über und äscherte auch hier das Wohngebäude, die Stallung und den Dreschboden ein. Die Trnovec erleidet einen Schaden von 4000 K, war aber auf 3500 K versichert. Das Feuer dürfte durch Funken aus dem Rauchfang verursacht worden sein.

— (Schadenfeuer.) Am 8. d. M. vormittags brach bei der Besitzerin Gertud Soslar in Ratschach infolge mangelhafter Reinigung des Rauchsanges ein Feuer aus, das derart rasch um sich griff, daß das mit Stroh bedekte Haus bis auf die Mauern niedergebrannte. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr und mehrere Marktfassen lokalisiert werden. Der Schaden beträgt 2060 K, die Versicherungssumme 1000 K. — s.

— (Verhaftung wegen Falschmeldung.) Vorgestern wurde in der Schellenburggasse ein angeblicher Verführungsagent wegen Falschmeldung verhaftet. Er hatte sich gänzlich mittellos in einem hiesigen Hotel eingeschlossen und dem Hotelier erzählte, daß er mit seinem Rad irgendwo gefürzt und, während er bewußtlos auf dem Boden gelegen, seiner Barschaft beraubt worden sei. Auf diese Weise gelang es ihm, dem Hotelier 3 K herauszulocken sowie Verpflegung und Logis auf Kredit zu bekommen. In seinem Besitz wurde ein fast noch neues Puch-Rad gefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß er das Fahrrad auf unrechtmäßige Weise erworben habe. Das Rad ist schwarz lackiert und trägt die Fabriknummer 48.411. In der ledernen Werkzeugtasche befindet sich eine kleine, flache Feile ohne Heft, ein Schraubenzieher, ein alter, teilweise verrosteter Zimmerchlüssel mit der eingedruckten Nummer 17 und eine Stampfglee mit der Aufschrift „Thomson Johnson & Schrewnsbury Hong-Kong.“

— (Schwer verletzt.) Unläßlich eines vor einigen Tagen in Potočka vas, Bezirk Littai, zwischen mehreren Burschen entstandenen Rauferzesses wurde der Besitzer Stephan Goneli durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt.

— (Ein schwerer Hufschlag.) Der zwei Jahre alte Müllerssohn Otto Malovec in Selo bei Moste kam am 7. d. M. einem Pferde zu nahe und erhielt von diesem einen Hufschlag an den Kopf, wodurch er schwer verletzt wurde.

— (Tödlich verunglückt.) Am 8. d. M. vormittags war der 24jährige, verheiratete Kleuschler und Bergarbeiter Johann Jakić mit zwei Bergarbeitern in der Grube Marienbau des Kohlenbergwerkes im Karmel mit der Zimmerung beschäftigt. Als er während der Aufstellung eines Stempels auf einer Leiter stand und, um den Stempel einzupassen, oberhalb das Material etwas ab grub, löste sich eine Kohlenmasse ab. Jakić fiel infolgedessen seitwärts und schlug mit dem Kopfe an die gegenüberliegende Kohlenwand auf. Er erlitt auf der rechten Stirnseite eine große knallende Wunde und starb nach einigen Stunden. — s.

— (Ausgebliebene Post.) Die uns sonst auf postalischem Wege zuliegenden Telegramme des f. f. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus sind heute ausgeblieben.

— (Radrennen Krainburg-Laibach.) Der Vorstand des „Klub slovenskih kolesarjev Istrija“ erucht uns mit Rücksicht auf die in der Nummer 129 unseres Blattes erschienene Notiz „Radrennen Krainburg-Laibach“ um Veröffentlichung des nachstehenden Kommentars: Die Veranstaltung trug von allem Anfang an einen rein internen, klub sportlichen Charakter, welcher Umstand wohl jedermann, der sich für das Rennen interessierte, von vornherein wohlbekannt sein müste. Als nun vor dem Rennen bekannt wurde, daß der Inhaber der Firma Camernik & Komp., Herr Wolf, zum Rennen die ersten Champions Gregl, Kosler, Rammer, Duschinsky und Podgorschek angemeldet hatte, die für das Rennen als Mitglieder in den Klub eintreten, und dann auf seiner Marke starten sollten, erklärten alle Mitglieder des Klubs, unter diesen Umständen nicht mitzutragen zu wollen, da ja dann der Ausgang des Rennens vom Klub-sportlichen Standpunkte aus kein Interesse mehr bieten könnte und die ganze Veranstaltung dann wohl nur in eine Reklame zugunsten einer bestimmten Marke ausgeschlossen wäre, die vom rein sportlichen Standpunkte aus abzulehnen war. Es blieb also im Interesse des Gelingens der geplanten Veranstaltung dem Ausschusse nur ein Weg: die angemeldeten Fahrer abzulehnen. — Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß ein gegenteiliges Handeln zu einer Disqualifizierung des Klubs von Seiten des „Österreichischen Radsporthausschusses“ führen würde, dem unser Klub untersteht.

— („Rund um den Görzer Karst.“) Der Görzer Radsporthausschuß, als dessen Präsident Herr Michelangelo Baron Bois fungiert, veranstaltet übermorgen bei jeder Witterung eine Radwettfahrt „Rund um den Görzer Karst“ (140 Kilometer). Beginn des Rennens um 10 Uhr vormittags. Start: Görz, auf der Straße nach Lucinico (Podgora); Ziel: Görz, im Rosental (Tivoli). Ankunft des Siegers vor 3 Uhr nachmittags. Die Fahrer werden u. a. Senošček (Hauptkontrolle), Präwald und Wippach passieren. Für das Wettfahren sind elf Ehrenpreise im Gesamtwerte von 1000 K ausgesetzt, und zwar sechs Spezialpreise für Fahrer der Radfahrerkompanien, ein Spezialpreis für besondere Leistung demjenigen, der keinen Ehrenpreis mehr eringen konnte, und ein Spezialpreis für den besten Vereinsfahrer in Görz-Gradiska. An der Wettfahrt werden u. a. Herr Franz Ogrin vom slovenischen Radfahrerklub „Istrija“ in Laibach und Herr Rud. Podgorcsek vom Infanterieregiment Nr. 27 in Laibach teilnehmen. Das dritte Körpskommando hat den Angehörigen des Heeres und der Landwehr des dritten Körps die Teilnahme am Radrennen bewilligt.

— (Unfall.) Der Diener der Apotheke Sušnik am Marienplatz war vorgestern vormittags mit dem Reiningen der Lampe vor der Apotheke beschäftigt. Auf einer Leiter stehend, verlor er das Gleichgewicht und klemmerte sich an den oberhalb der Tür angebrachten Hirsch. Dieser gab nach und der Diener stürzte samt ihm auf die Straße, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

— (Tödlich verunglückt.) Wie uns mitgeteilt wird, kam vor kurzem der bei der Besitzerin Maria Skerjanc in Jarše bedienstete Knecht Andreas Volta beim Transport von Bodenstreu, als der Wagen auf einer Steile umkippte, unter den stürzenden Wagen zu liegen, wobei er sich derart schwere Verletzungen zuzog, daß er als Leiche hervorgezogen wurde.

— (Misshandelt.) Der 47 Jahre alte Inwohner Jakob Kopriva in Peč bei Egg besuchte unlängst mehrere Gasthäuser und bezeichnete sich derart, daß er abends auf dem Heimwege neben der Bezirksstraße liegen blieb. Gegen Mitternacht kamen mehrere Ortsburschen und begannen ohne jedwede Ursache den wehrlosen Kopriva zu misshandeln. Während ihm der eine mit einem Stein auf den Kopf schlug, bearbeiteten ihn die anderen mit Holznütteln und Fußtritten, so daß er mehrfache Verletzungen erlitt.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 24. bis 31. v. M. 66 Ochsen, 6 Stiere und 12 Kühe, weiters 218 Schweine, 256 Kälber, 35 Hammel und 95 Schafe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 73 Kälber und 30 Schafe nebst 763 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 5ten bis 8. Juni: eine alte Handtasche samt einer Geldbörse mit 1,42 K, ein Haustorschlüssel, eine Hundemarke Nr. 379/1914 Laibach, ein schwarzer Regenschirm, 58 h Kleingeld, ein schwarzer Damenschirm, eine schwarze Damentasche mit einem Gebetbuch, ein Hundehalsband mit der Marke 145 und ein goldener Ring mit einem roten Stein.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 5ten bis 8. Juni: eine graue Geldbörse mit etwa 12 K, verloren am 1. Juni, eine schwarze Geldbörse mit etwa 23 K in Kleingeld, eine Banknote zu 20 K, verloren am 4. Juni, ein goldenes Armband mit einer Uhr und Perlmuttbeschlag, eine silberne lange Uhrkette mit einer Damenuhr und ein goldenes Ohrgehänge mit drei Brillanten in Form eines Kreisblattes.

— (Ein ertappter Fahrraddieb.) Montag früh beobachtete ein Verzehrungssteueraufseher einen Mann, der im Hofe der Firma „Valkan“ ein Fahrrad entwendete und davonfahren wollte. Der Aufseher hielt den Dieb auf der Wienerstraße an und übergab ihn einem Wachmann. Er entpuppte sich als der 1888 geborene, gegen die Sicherheit des Eigentums äußerst gefährliche und

schon oft abgestrafe Knecht Josef Cepel aus dem Steiner Bezirk. Cepel behauptet, daß er sich das Rad nur für kurze Zeit zu einer Spazierfahrt habe ausleihen wollen, worauf er es zurückgebracht hätte. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein bewährtes Mittel gegen Fettleibigkeit) ist nach vielen ärztlichen Gutachten das echte Hunyadi Janos-Bitterwasser, da es den Stoffwechsel fördert und belebt. Bei systematischem Gebrauch dieses durch stets konstante Zusammensetzung in allen aktiven Bestandteilen ausgezeichneten natürlichen Bitterwassers und bei entsprechender Diät ist die Abnahme des Körpergewichtes wesentlich und anhaltend. Damit sind auch die kritischen Blutwallungen nach dem Kopfe behoben, so daß der ganze Organismus durch Hunyadi Janos-Bitterwasser begünstigt wird. Darum hat ein bekannter deutscher Arzt und Universitätsprofessor, den Satz des berühmten vorchristlichen Malers Apelles variiert, das Wort geprägt: „Nulla dies sine Hunyadi Janos“ — „Kein Tag ohne Hunyadi Janos!“ 1672

Die Mitternachtssonne, ein Sensations-Weltenschlager der Nordfilm-Sco., von Laurids Brunn, kommt heute am Spezialabend im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Es ist ein Drama in fünf Akten aus dem Leben der Bergwerksleute entnommen. — Samstag den 13. d. M. das herrliche Lustspiel „S 80, Absatz II“. 2480

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein 40.000 Kronenpreis für das Drama einer Frau.) Die in literarischen Kreisen Amerikas mit Spannung erwartete Entscheidung der Preisrichter über die Erteilung des von dem Newyorker Theaterdirektor Winthrop Ames ausgesetzten großen Preises für das beste amerikanische Drama ist nun gefallen. Der Preis besteht in einem festen Tantiemenvorschuß in der Höhe von 40.000 Kronen und weiterhin in acht Prozent von den Bruttoeinnahmen des Werkes. Die Preisrichter haben nach zehnmonatlicher Arbeit unter den 1600 anonym eingereichten Manuskripten ihre Entscheidung getroffen und das Drama „Kinder der Erde“ preisgekrönt. Das Werk spielt in einem ländlichen neuenglischen Milieu. Es ergab sich, daß der Autor dieses Dramas die 57jährige Miss Alice Brown aus Boston ist, die bisher nur durch kleine Novellen und Aufsätze hervorgetreten war. Unter den Bewerbern um den 40.000 Kronenpreis befanden sich bekannte amerikanische Dramatiker.

— (Richard Strauss,) der am 11. d. M. seinen 50. Geburtstag feierte, ist ein richtiges Wunderkind gewesen. Bevor er noch buchstabieren konnte, hat er schon komponiert, ein dreistimmiges Lied, eine Polka, die sogenannte Schneiderpolka, und sogar an eine Ouvertüre für Orchester hat er sich gewagt. Aber seine vernünftigen Eltern, der „Horn-Strauß“, so genannt, weil er der erste Hornist der Münchener Hofkapelle war und die Mutter, eine Tochter des Brauereibesitzers Pschorr, erzogen ihn vernünftig und niemand ist „Künstlermädchen“ und Genialitätsdemonstrationen weniger geneigt als Strauss. Beim Dirigieren verschmäht er die schöne Linie der Stabsführung, bezeichnet im Affekt sogar sehr eitle Figuren, knickt mit den Knieen ein und schwiebt, in aufgeregten Momenten auf den Zehen balancierend, weit vornübergebeugt, mit ausgebreiteten Armen, wie ein großer Raubvogel über dem Orchester“. Seine Kompositionen aus der Gymnasialzeit, darunter ein Chor aus den Sopholischen „Elektra“, wurden alle öffentlich aufgeführt und mit Beifall aufgenommen, aber das verleitete ihn nicht, das ernste Studium hintanzusehen. Er selber sagt: „Mein Vater hielt mich streng dazu an, die alten Meister zu studieren. Durch deren Durcharbeitung legte ich einen festen Grund. Man kann Wagner und die Modernen nicht verstehen, wenn man die grundlegenden Klassiker nicht studiert hat. Da bringen mir junge Komponisten voluminöse Manuskripte und fragen mich um meine Meinung darüber. Ich schaue mir die Sachen durch und sehe gewöhnlich, daß sie da anfangen, wo Wagner aufgehört hat. Ich sage dann immer: Mein lieber, guter Mann, gehen Sie nach Hause und studieren Sie die Werke von Bach, die Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven, und wenn Sie das alles bemüht haben, dann kommen Sie wieder zu mir. Ohne daß jemand die Bedeutung der Entwicklung von Haydn über Mozart zu Beethoven und Wagner vollkommen versteht, kann niemand, auch diese Jüngsten nicht, weder die Musik Wagners, noch die eines seiner Vorgänger nach ihrem richtigen Wert beurteilen! Wie merkwürdig, daß Strauss das sagt, mögen diese jungen Leute meinen; aber ich gebe ihnen den Rat nach meiner eigenen Erfahrung.“

— („Ljubljanski žvon.“) Inhalt des Juniheftes: 1.) Franz Albrecht: Mysteria dolorosa. 2.) Ivo Peruzzi: Durch das Leben. 3.) Vilko Matz: Der Amerikaner. 4.) Franz Albrecht: Eine Hymne. 5.) Miloš: Ein Brief über den Fischer. 6.) Dr. Fr. Šlešić: Geschichte der kroatischen Literatur. 7.) Josef Štrbinsek: Die böhmischen Ortsnamen im Slovenischen. 8.) J. R. Glaser: Ein Sommernachmittag. 9.) L. Pintar: Über Ortsnamen. 10.) Ivan Lah: Der Roman von der Frau Anna und dem Studenten Aurelius. 11.) Literaturberichte (mit Beiträgen von J. Wester und Dr. Fr. Šlešić). 12.) Nekrologe.

— („Slovan“.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Ivan Čankar: Das Totenmahl. 2.) Dr. Janoš Lofar: Der vorjährige Wettbewerb um den Nobelpreis. 3.) M. Pušek: Albina und die beiden Chemänner. 4.) Ivan Albrecht: Frühling. 5.) † Prostoslav Kretanov: Ein geladener Unberufener. 6.) Alois Gradenik: Die

Ölbäume. 7.) Albin Ogris: Neue Bahnen. 8.) Aus dem Nachlaß J. Murn-Allesandrovs. 9.) Ivan Albrecht: Der Bauer finnt. 10.) R. Šenda: Die 500-jährige Feier der letzten Herzogseinsetzung auf dem Zollfelde. 11.) Stano Košovel: In schwerem Augenblick. 12.) Literatur. — Das Heft enthält fünf Illustrationen nach einer Zeichnung, bezw. nach Gemälden von S. Magolić.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 6. Juni 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Rände der Pferde im Bezirk Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirk Abelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Jablanic (2 Orte, 2 Geh.), Košana (3 Orte, 4 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (2 Orte, 2 Geh.), Soderščik (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirk Krainburg in der Gemeinde Bischofslad (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), Pestovec (1 Ort, 1 Geh.), Obergurk (4 Orte, 4 Geh.), Podborst (1 Ort, 3 Geh.), St. Veit (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Loitsch in den Gemeinden Altenmarkt (5 Orte, 7 Geh.), Laas (1 Ort, 3 Geh.), Oblak (1 Ort, 1 Geh.), Birknič (4 Orte, 6 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Ambros (1 Ort, 1 Geh.), Döbernik (2 Orte, 3 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Pöllnitz (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.), Tschermoschni (1 Ort, 1 Geh.).

Notlauf der Schweine im Bezirk Abelsberg in den Gemeinden Košana (1 Ort, 1 Geh.), Laže (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Ebenthal (1 Ort, 3 Geh.), Großlaschitz (1 Ort, 1 Geh.), Nesseltal (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Gurkfeld in den Gemeinden Landsträß (1 Ort, 1 Geh.), Birkle (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirk Lajbach Umgebung in der Gemeinde Brunnendorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Aržice (1 Ort, 1 Geh.), Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), St. Lamprecht (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in den Gemeinden Ahling (1 Ort, 1 Geh.), Bresnitz (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopitsch (2 Orte, 2 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirk Stein in der Gemeinde Lukowitz (1 Ort, 1 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 1 Geh.).

Zuberlulose der Kinder im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Rudnik (1 Ort, 1 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. Juni 1914.

Angelokommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 10. Juni. Schadinger, Forstmeister, f. Gemahlin u. Sohn, Gottschee. — Paul, Disponent, Eberstein. — Mollit, f. Richter, f. Gemahlin, Göding. — Saler, Beamter, Cilli. — Eder, Baar, Hünburger, Käste, Wien. — Prodkl, Kfm.; Gregor, Rbd., Graz. — Auelli, Monti, Rbd., Triest. — Wassermann, Rbd., Hamburg. — Schwabl, Privatier, f. Gemahlin, Wien. — Saria, Rbd., Marburg. — Mally, Kfm.; Schöberl, Niederhofer, Private, Fürstenfeld. — Balli, Baumeister, Abing.

Am 11. Juni. Beith, Werksdirektor, Karmel. — Ethel, Hek, Private, Chicago. — Scheuer, f. u. f. Hauptmann, Pola. — Starý, f. u. f. Oberleutnant, f. Gemahlin, Villach. — Gabiš, Beamter, f. Gemahlin; Trager, Chauffeur, Graz. — Prochaska, Chauffeur, Payerbach. — Lukas, Kfm., f. Gemahlin, Cilli. — Ruzič, Kfm., Tinne. — Marcon, Kfm., Strascha-Löppl. — Jaric, Kfm., Klagenfurt. — Epstein, Kfm.; Kulovina, Privat, Triest. — Schaffer, Private, Sittich. — Stoffe, Student, Innsbruck. — Handofsky, Hartmann, Kral, Sekyra, Rbd., Wien. — Silberstern, Rbd., Prag. — Schembera, Rbd., Brno. — Hueber, Rbd., Br. Neustadt. — Kruižig, Rbd., Goslar, Harz. — Pischler, Rbd., Karlstadt.

Grand Hotel Union.

Am 10. Juni. Kapréz, f. u. f. Oberleutnant; Böhrl, Heilbronner, Buszleiter, Käste; Klapp, Spitzer, Lustig, Morawitz, Kämet, Höfmann, Bod., Hüttner, Brandstätter, Ulrich, Ranftl, Weiner, Spigl, Rbd., Wien. — Heber, f. u. f. Leutnant, Graz. — Dr. Benković, Reichsratsabgeordneter, f. Gemahlin, Cilli. — Pošinger, Direktor, Abbazia. — Gratum, Bankbeamter, Pilsen. — Dr. Sipek, Königl. Notar, Sippe. — Merz, Ingenieur, Brünn. — Gröschl, Heinzlmann, Käste; Hopsodar, Rbd., Triest. — Fuchs, Kfm., Klagenfurt. — Panne, Rbd., Domborvar. — Homburg, Rbd., Kassel. — Guttmann, Rbd., Prag. — Arto, Großlauffmann, Ugram.

Am 11. Juni. Dr. Huber, f. u. f. Oberleutnant; Guzel, Privat; Egger, Roenthal, Rbd., Graz. — Dr. Kulovits, Abvolat, Marburg. — Marnbet, Bauunternehmer, Wels. — Ritter von Bertel, Privat, Mandča. — Jamšel, Abvolatengattin, Littai. — Beisch, Private, Cernil. — Gasser, Singer, Wagner, Käste; Bad, Prottanovic, Lanterbeck, Rbd., Wien. — Božič, Kfm., Šejeg, Kravanja, Kfm., f. Gemahlin, Birknič. — Stojšek, Kfm.; Schiližki, Rbd., Triest. — Banais, Rbd., Prag. — Šimek, Rbd., Pilsen. — Edhardt, Rbd., Cöln. — Fuchs, Rbd., Gablonz.

Eine Serie künstlerischer Reklame-Marken haben die Personwerke, Wien, VII., herausgegeben und erhält jedermann diese nach Einsendung einer 5 Heller-Marke gratis zugesandt.

2478 a

Im Wildbad Markt Tüffer, Steiermark, sind die Renovierungsarbeiten beendet, und ist die Saison in dem altbewährten Thermalbad wieder eröffnet. U. a. Kurgästen waren bereits anwesend: Graf und Gräfin Julius Pálffy, Gräfin Anna Jerningham, Clotilde Edle v. Szinics, Dr. Hermann Kraszna mit Gemahlin, Konsistorialrat Matthias Defar, Generalmajor Josef Cordier v. Löwenhaupt mit Gemahlin.

2333 a

Lottoziehung am 10. Juni 1914

Graz: 56 10 15 66 81

Meteorologische Beobachtungen in Ljubljana.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Aufschluss des Himmels	Rheinfall in Millimetern
10. 9. II. Ab.	733.3	16.2	SO. mäßig	bewölkt teilw. heiter	
	32.5	15.4	NO. mäßig		
11. 2. II. R.	32.1	14.5	SSO. schwach	bewölkt	29
9. II. Ab.	31.4	21.2	SSW. z. stark	teilw. heiter	
	32.0	14.8	S. mäßig	heiter	
12. 7. II. F.	31.5	13.8	NO. schwach	teilw. heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 16.0°, Normale 17.2°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag beträgt 16.8°, Normale 17.3°.

Champagner
Kleinischeg

5239 21

2450

E 43/14/10

Dražbeni oklic.

Na licu mesta v Rovtah, pričenši pri hiši št. 80, vrši se dne

7. julija 1914, ob 9. uri dopoldne

dražba zemljišča vl. št. 42, k. o. Rovte, po sledečih parcelnih skupinah:

Skupina	Parc. št.	Oznaka nepremičnin	Cenilna vrednost		Najmanji ponudek	
			K	h	K	h
I.	153	a) hiša, svinjak, hlev				
	154	b) mala hišica				
	214	c) kozolec na 8 štantov				
	337	d) travnik pri kozolcu				
II.	343	njiva	2053	—	1369	—
III.	345	njiva	1198	89	800	—
IV.	346	travnik v grapi	278	70	186	—
V.	349	pašnik nad hišo	1231	30	821	—
VI.	350	travnik nad hišo	619	—	413	—
VII.	351	travnik na griču	312	48	209	—
VIII.	355	travnik «med njivo»	114	08	77	—
IX.	356	travnik	182	72	122	—
X.	358	pašnik	1016	05	678	—
XI.	359/1	gozd	9080	67	6054	—
XII.	359/2	pašnik	220	44	147	—
XIII.	363	njiva	406	40	271	—
XIV.	362/1	gozd	3939	08	2627	—
XV.	358/1	njiva	4576	40	3051	—
XVI.	366/1	pašnik	3607	20	2406	—
XVII.	321/1	travnik	552	75	369	—

Skupini I. spadajo sledeče pritikline: en par konj, 1 šekasta krava, 6 mladih prešičkov, 1 lesen vejak, 1 vejni in 1 manjši voz, 3 gospodarski vozovi z lojtrami, 1 lahki voziček, 1 lesen plug, 1 železen plug, 3 brane, 3 truge za pesek, 5 kratkih in dolgih verig, 3 vrvi za seno, približno 10 centov škope, 1 žaga, 2 sekiri, 1 lopata, 3 železne vile, 3 lesene vile, 3 lesene grablje, 3 rovnice in 1 cepin.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

Dražbeni pogoji in druge listine so na vpogled pri tem sodišču med uradnimi urami, v sobi št. 7.

C. kr. okrajna sodnija v Logatcu

oddelek II, dne 19. maja 1914.

Depot der
k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1:75.000.

Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung

Ljubljana, Kongreßplatz Nr. 2.



Amalia Gerdešić gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, der hochwohlgeborene Herr

Josef Gerdešić

k. k. Hofrat und Kreisgerichts-Präsident in R., Inhaber des Eisernen Kronenordens III. Kl., Ehrenbürger der Städte Rudolfswert und Weichselburg usw.

heute um 1 Uhr Nachmittag nach langer, schwerer Krankheit und nach Empfang der hl. Sterbesakramente, 80 Jahre alt, ruhig im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung der sterblichen Hülle findet am 12. Juni um 1/2 5 Uhr Nachmittag von der eigenen Villa aus auf den hiesigen Friedhof statt.

Das hl. Totenamt wird am 17. Juni um 1/2 10 Uhr in der hiesigen Kapitelkirche zelebriert werden.

Den unvergeßlichen Verblichenen empfehle ich einem frommen Andenken.

RUDOLFSWERT, am 10. Juni 1914.

Um stilles Beileid wird gebeten.

**Fürstl. Auersperg'sches
Radioaktives Thermalbad**

Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akratherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Mooräder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. — Saison vom

1. Mai bis 1. Oktober.

1572 20-9

Töplitz in Krain

Soeben erschien:

Die wesentlichsten und für den Steuerträger
:::: wichtigsten Bestimmungen aus der ::::**Vollzugsvorschrift**

hinsichtlich

der Einkommensteuer, der Bucheinsicht, des Strafverfahrens, der Tantiemenabgabe

Mit zwei Musterformularen

Anhang zu: Das neue Personalsteuergesetz von

Dr. Julius Knöpfelmacher
k. k. Finanzrat

8°, 9°, Druckbogen, kart. K 1-90

Diese Vollzugsvorschrift, im Formate und Ausstattung dem „Personalsteuergesetz“ angepaßt, ergänzt das Gesetz zur vollkommenen Durchsichtigkeit und Klarheit
2358 6-5

Wichtige Ergänzung zur Personalsteuernovelle

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Ljubljana, Kongreßplatz Nr. 2

Zirkus Kludsky

Oesterreichs größtes Schau-Unternehmen,
hat sich seit seinem letzten Gastspiele um
das Zehnfache vergrößert.

Nur 7 Tage
um keinen Tag länger
vom 13. bis inkl. 19. Juni 1914

Laibach

Eine Schaustellung, wert, meilenweit zu
wandern Rartenvorverkauf
in der k. k. Tabak-Trafik
Fr. Češark, Schellenburggasse

!! Kludskys Riesen - Monstre - Zirkus - Schau !!
Ein Millionen-Unternehmen, ohnegleichen!

Das größte lebende Nil-
pferd der Welt! Anschaffungs-
preis 30.000 K.

200 Personen
erstklassige Kunstkräfte!

Chinesen Araber Indianer

100 Pferde

Eigene Lichtzentrale
Eigene Straßen-Lokomobilen

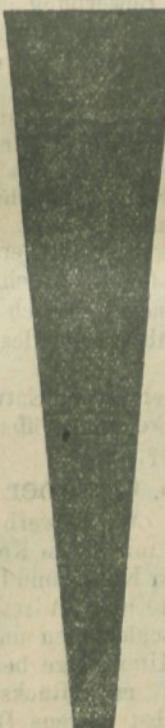
Samstag, 13. Juni
Gala-
Eröffnungs-Vorstellung

8½ Uhr abends

Enorm billige
Eintrittspreise

Loge für 4 Personen Logensitz Sperrsitz I. Platz II. Platz III. Platz Galerie-Stehplatz
K 16- **K 4-** **K 3-** **K 2-** **K 1.50** **K 1-** **70 h**

In den Nachmittags-Vorstellungen vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen
halbe Preise. **Stehplatz 40 h.** **Abends volle Preise.**



Die einzige beiden auf dem Erdenball
lebenden Löwen- u. Tigerbastarde
! von keinem Unternehmen bisher gezeigt !

300 Tiere
aus allen Zonen der Erde!

10 Elefanten, 6 Zebras,
Zebroid, **22 Löwen und**
Tiger, 18 Kamele, Lamas,
Affen, Hunde etc.

Riesen-Zuschauerzelt
6000 Personen fassend!

Sonntag, 14. Juni
2 große Vorstellungen

4 Uhr nachmittags
8½ Uhr abends

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Juni 1914.

Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.		Pres.	Lem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K 4	82·25	84·26	Böh. Ld. K. -Schuldsch. J. 4	85·75	86·75	Cred.-Anst.f.H.u.G. 100fl. 5. W.	482·-	492·-
4% (Mai-Nov.) p.K. 4	p. U. 4	Nordwb., Oest. 200 fl. Silber 5	81·10	81·30	dto. 78 J. K. 4	86·75	86·75	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5. W.	87·75	81·75	
k. st. K. (Jän.-Juli) p. K. 4		dto. L. A. E. 1903 (d.S.) K 3½	81·10	81·30	dto. E. -Schuldsch. 78 J. 4	86·75	86·75	RotenKrenz. öst. G.v. 10fl. 5. W.	80·-	54·-	
4% " " " p. A. 4		Nordwb., Oest. L. B. 200 fl. S. 4	81·10	81·25	Galiz. Akt. Hyp.-Bk.	86·80	90·80	deto ung. G. v. 5 fl. 5. W.	28·75	82·75	
4% " " " p. A. 4		dto. L. B. E. 1908 (d.S.) K 3½	81·15	81·25	dto. inh. 50 J. verl. K. 4½	82·50	82·50	Türk.-E.-A., Pr.O. 400 Fr. p. K.	210·25	218·25	
4% " " " S.W. Not.Feb.Aug.p.K. 4		dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	84·80	85·-	Galiz. Landessch. 51½ J. K. 4½	89·75	90·75	Wiener Kommunal-Lose vom			
4% " " " , " " , " p. A. 4		Rudolfsbahn E. 1884 (d.S.) K 4	84·80	85·-	dto. K.-Obh. III. Em. 42 J. 4½	85·75	85·75	Jahre 1874 . . . 100fl. 5. W.	469·50	479·50	
4% " " " , " " , " p. A. 4		Staatseisenb.-G. 500 F. p. St. 3	84·90	85·10	Istr. Bodenkr.-A. 36 J. 5. W. 5	95·80	99·50	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.			
4% " " " , " " , " p. A. 4		dto. Erzg. Netz 500 F. p. St. 3	84·90	85·10	Istr. K.-Kr.-A. i. 52½ J. v. K. 4½	90·-	90·75	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880			
Lose v. J. 1860 zu 50 fl. 5. W.		Südnorddeutsche Vbdgb. fl. S. 4	84·25	84·25	Mähr. Hypoth.-B. ö. W. u. K. 4	87·25	88·25	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.			
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. 5. W.		Ung.-gal. E. 1887 200 Silber 4	84·25	84·25	Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. K. 4	84·80	85·80	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889			
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 5. W.		St.-Domänen.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	83·25	84·25	Oest. Hyp. Bank 50 J. v. 5. W. 4	90·40	91·40	Gewinstsch. der 4% Pr.-Sch.			
Ung. Staatsschuld.		Ung. Staatskassensch.-p.K. 4½	117·05	—	dto. 50 J. v. K.	80·25	91·25	der ung. Hypotheken-Bank	57·-	61·-	
Oesterr. Staatsschuld.		Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	97·20	—	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4½	89·-	90·-	Devisen.			
Oest. Staatschatsch.stfr.K. 4	99·45	99·70	Comarzbk., Pest. Ung. 41 J. 4½	99·75	91·75	Donaudampf.-G. 500 fl. C. M.	118·-	114·-	Kurze Sichten und Scheeks:		
Oest. Goldr.stfr.Gold.Kasse. 4	96·05	96·25	dto. Com. O. i. 50½ J. K. 4½	82·75	88·75	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	4930·	4965·	Deutsche Bankplätze	117·55	118·05
Oest. Rente i. K.-W. str.K. 4	98·75	100·95	Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4½	85·-	85·-	London	24·20	24·20	Italienische Bankplätze	95·55	95·75
Oest. Rente i. K.-W. str.K. 4	81·50	81·70	Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4½	89·-	90·-	Paris	95·92	95·12	Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	718·-	719·-
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1812) p. K.	81·50	81·70	dto. inhh. 50 J. v. K. 4½	88·-	88·-	Waffen-F.G., österr.	886·	896·	Weissenfels Stahlw.A.-G. 300 K	728·-	745·-
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1812) p. U.	81·45	81·65	Spark. V.P. Vat. C.O. K. 4½	88·-	88·-	Westb. Bergbau A.-G. 100 fl.	859·	891·	Westb. Bergbau A.-G. 100 fl.	859·	891·
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1812) p. U.	81·45	81·65	Ung. Hyp.-B. in Pest K. 4½	89·75	90·75	Devisen.					
Vom Staate z. Zahlung übern. Eisenbahn-Friertäts-Oblig.		dto. Kom.-Sch.i.50 J. v. K. 4½	90·75	91·75	Transport-Aktien.						
Böh. Nordbahn Em. 1882 4	106·-	—	Diverse Lose.			Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	118·-	114·-	Kurze Sichten und Scheeks:		
Böh. Westbahn Em. 1885 4	86·15	86·15	Bodenkr.-B. ung. Spark. 4½	82·-	82·-	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	4930·	4965·	Deutsche Bankplätze	117·55	118·05
Böh. Westb. Em. 1895 i. K. 4	86·25	86·25	Kasch.-Oderb. E. 1899 (d.S.) S. 4	82·-	82·-	London	24·20	24·20	Italienische Bankplätze	95·55	95·75
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d.S.) 4	82·25	82·25	dto. Em. 1908 K. (d.S.) . . . 4	81·20	82·30	Paris	95·92	95·12	Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	718·-	719·-
dto. E. 1904 (d. St.) K. 4	86·75	86·75	Lemb.-Czer.-J.E. 1884 300 S. 3½	77·-	78·-	Waffen-F.G., österr.	886·	896·	Weissenfels Stahlw.A.-G. 300 K	728·-	745·-
FranzJosefs.E.1884(d.S.)S.4	86·55	86·65	dto. 300 S.	81·85	82·85	Zivnosten. banca 100 fl. 15	264·50	266·50	Westb. Bergbau A.-G. 100 fl.	859·	891·
Galiz. Karl Ludwigz.(d.St.) 4	86·60	86·60	Statteisenb.-Gesell. E. 1895	81·-	82·-	Devisen.			Devisen.		
Rudolfsb. i. K.-W. str.(d.S.) 4	86·60	86·60	(d. St.) M. 100 M. 3	81·-	82·-	Transport-Aktien.					
Wien (Elek.) v. J. 1902 v. K. 4	82·20	82·20	Södb.Jan.-500 F. p. A. 2·6	288·75	289·75	Bergv.-Wr. p. U. 200 fl. 80	605·50	606·60	Kurze Sichten und Scheeks:		
Wien v. J. 1908 v. K. 4	82·65	82·65	Unterkrainer B. (d.S.) ö. W. 4	88·-	88·-	Bodenkr.-B. ung. allg. öst. 300 K 57	1149·	1162·	Deutsche Bankplätze	117·55	118·05
Russ. St. A. 1906 f. 100 K p. U. 5	101·60	102·10	Bud.-Basilica(Domb).fl.5.W.	24·25	25·25	Credit-Anst. p. U. 320 K 55	662·60	663·60	Italienische Banknoten	95·55	95·75
Bul.St.-Goldanl.1907 100 K 4½	85·75	—			Hirtenberg P. Z. u. M. F. 400 K	1467·	1477·	Rubel-Noten	251·05	252·50	
2449					Königsh. Zement-Fabrik 400 K	286·	286·60				
Amtsblaßt.					Lengenfelder P.-C.A.-G. 250 K	67·-	69·-				
Wettbewerbausschreibung.											
Am 18. Juni 1. J. findet im Schönbrunner Schloßhofe im Beisein Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät die feierliche Weihe der der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien allernächst verliehenen Fahne statt. Dieser für die Franz Joseph-Militärakademie geschichtlich bedeutsame Festakt soll in einem für den Ehrensaal der genannten Akademie bestimmten Gemälde künstlerisch festgehalten werden.											
Zur Beschaffung eines Entwurfes für dieses Bild wird hiemit vom Ministerium für Kultus und Unterricht ein Wettbewerb ausgeschrieben.											
Art und Technik des Bildes, dessen Ausführung im Ausmaße von 3·20 m Breite und 2 m Höhe gedacht ist, wird der freien Wahl des Künstlers überlassen.											
Die Entwürfe für den Wettbewerb sind in 1/3 der natürlichen Größe auszuführen und müssen soweit gediehen sein, daß sie nicht nur den kompositionellen Gedanken, sondern auch den farbigen Charakter deutlich erkennen lassen.											
Dieser Wettbewerb wird auf österreichische Künstler beschränkt.											
Als Preisrichter werden die Mitglieder der ständigen Kunstkommision (Sektion für bildende Kunst) des Ministeriums für Kultus und Unterricht fungieren, das sind:											
Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Heinrich von Angeli,											
Direktor der Oesterreichischen Staatsgalerie, Regierungsrat Dr. Friedrich Dörnhöffer,											
Akademischer Maler Josef Engelhart,											
Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Edmund Ritter von Helmer,											
Akademischer Maler Dr. Rudolf Junk,											
Se. Exzellenz, Oberstökämmerer Karl Graf Lanckoronski-Brzeczie,											
Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Oberbaurat Friedrich Ohmann,											
Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Ferdinand Schmutzner,											
Professor der Universität in Wien, Prälat, Hofrat Dr. Heinrich Swoboda,											
Professor der Akademie der bildenden Künste i. P. in Wien, Hofrat Otto Wagner,											
Professor der Technischen Hochschule in Wien, Bildhauer Rudolf R. v. Weyr,											
Professor der Akademie der bildenden Künste i. P. in Wien, Kaspar R. v. Zumbusch,											
ferner als Vertreter des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung Sektionschef Generalmajor Karl Edler von Langer.											
Als Preise stehen zur Verfügung:											
ein I. Preis im Betrage von 3000 K,											
ein II. Preis im Betrage von 2000 K und zwei Preise von je 1000 K.											

K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht.

2457 3—1

Z. 16.758.

Kundmachung.

Die Heinrich Ničman'sche Stiftung für eine arme, ehrliche Bürgerswitwe der Stadtpfarre St. Jakob in Laibach, und zwar zunächst für eine Bürgerswitwe aus der Verwandtschaft des Stifters kommt mit dem Jahresbetrag per 120 K zur Ausschreibung.

Bewerberinnen um diese Stiftung wollen die nach obigen Andeutungen instruierten gestempelten Gesuche längstens bis

10. Juli 1914

hieramts einbringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 3. Juni 19

2451

Št. 609/a. o.

Razglasilo.

Po § 60 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev uredbe užitnih in oskrbovalnih pravič glede skupnih zemljišč, z. vl. 533 k. o. Borovnica, z. vl. 176 k. o. Sabočevo, s. o. Vrhnika, postavila gospoda c. kr. dež. vlad. tajnika dr. I. Vrtačnika kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnav, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

Ljubljana, dne 6. junija 1914.

Za predsednika c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem.

Z. 609/A. O.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landes-kommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Regulierung der Be-

nützungs- und Verwaltungsrechte hinsichtlich der Gemeinschaftsgründe G. E. 533 Katastralgemeinde Franzdorf, G. E. 176 Katastralgemeinde Sabočevo, G. B. Oberlaibach, als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Landes-regierungs-Sekretär Dr. J. Vrtačnik bestellt.

Die Amtswirksamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechts-nachfolger, die behufs Ausführung der Operationen geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestim-mungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach, am 6. Juni 1914.

Für den Vorsitzenden der k. k. Landes-kommission für agrarische Operationen in Krain.

2462

C I, 77/14/1

Oklic.

Neznano kje v Ameriki bivajočega Mihaela Radkovič iz Št. Jerneja toži Ivan Krhin iz Št. Jerneja radi 800 K.

Narok bo

20. junija 1914

ob 9. uri pri podpisanim sodišču, soba št. 2.

Tožencu se postavlja gospod Ivan Gerlovič iz Kostanjevice za skrbnika na čin, dokler se ne oglesi ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. I., dne 9. junija 1914.

2461 3—1

Z. 13.756

Kundmachung.

Am 20. Juni 1914

um 11 Uhr vormittags, werden hieramts die Ge-meindejagden: Goldenfeld, Moräutsch und Möttning für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1919 im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Die Pachtbedingnisse liegen hieramts auf.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Stein
am 4. Juni 1914.

Razglas.

Dne 20. junija 1914

ob 11. uri dopoldne, se oddajo tuuradno na javni dražbi v zakup občinski lovi: Zlatopolje, Moravče in Motnik, za dobo od 1. julija 1914 do 30. ju-nija 1919.

Dražbeni pogoji so tuuradno na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Kamnik
dne 4. junija 1914.

Št. 13.756



2456 3—2

Št. 8641.

Razglas.

Vsled sklepa občinskega sveta ljubljanskega z dne 10. februarja 1914, št. 3175, ustanovila je ljubljanska občina podpiranje v Ljubljani stanojočih brezposelnih organi-ziranih delavcev in delavk potom dotičnih delavskih društev in organizacij ter v ta-namen poklonila letni znesek 5000 K.

Ker se ima sedaj pričetki poslovanje v tej novi agendi mestne občine, se tem potom vse one delavske organizacije, ki se zanimajo za to, da bodo njeni člani in članice v slučaju nezakriviljene brezposelnosti postali deležni podpiranja iz občinskih sredstev, pozivljejo na priglasitev in vposlatev enega izvoda svojega veljavnega statuta podpis-emu mestnemu magistratu.

Opozarja se, da prihajajo v poštov le organizacije, katere po svojem statutu tudi same dele svojim brezposelnim članom določene podpore.

V vlogi je navesti radi preglednosti število sedanjih članov, sedež organizacije (ulica in hišna številka) ter ime sedanjega načelnika, tajnika in blagajnika.

Tako — kakor povedano — z društvenimi pravili opremljeno vlogo je vposlati semkaj do konca meseca junija 1914.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 6. junija 1914.

In der „Sammlung illustrierter Litteraturgeschichten“ ist erschienen:

Französische Litteraturgeschichte.

Bon Prof. Dr. Hermann Schöpfer u. Prof. Dr. Adolf Birch-Hirschfeld.
Mit 148 Textbildern, 28 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Kupferdruck
und 12 Akzessile-Bildlagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Erster erschien: „Geschichte der Englischen Litteratur“ von Professor Dr. Böllker.—
„Geschichte der Deutschen Litteratur“ von Prof. Dr. Bögl und Prof. Dr. Koch.—
„Geschichte der Italienischen Litteratur“ von Prof. Dr. Wiegleb und Prof. Dr. Pércopo.

Erste Lieferungen zur Ansicht, Prospekte kostenfrei durch
Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

2464

Anton Meden.



3942 19



Vorrechte der Schönheit

gibt es in allen Lebenslagen und Gesellschaftsschichten. Die Schönheit geht mit einem Freibrief durch die Welt, überall werden die mit Schönheit gezeichneten Menschenkinder mit offenen Armen empfangen. Eines der wichtigsten Attribute der Schönheit ist der reiche tadellose Haarschmuck, gewissermaßen die Krone der Schönheit. Seien Sie darum eifrig bedacht, Ihr Haar zu pflegen und vor schädlichen Einflüssen zu bewahren. Sie tun dies nachdrücklich und erfolgreich mit

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Ein edles, aus wichtigsten natürlichen Bestandteilen hergestelltes Haarwasser. Versuchen Sie einmal die wunderbar belebende Wirkung der Einreibungen mit Dr. Dralle's Birkenwasser kennen, so werden Sie überzeugter Anhänger dieses einzigartigen Mittels, daß Ärzte und Laien loben und anwenden. Es ist ein Feind der Kopfschuppen und Haarfransen und regt den Haarwuchs fräftig an.

Königlich in allen einheimischen Gebieten K. 2.50 u. 5.—
Dralle - Hamburg und Bodenbach a. E.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Mai 1914.

Abfahrt von Laibach (Hauptbahnhof):

- 6 Uhr früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis.
- 6 Uhr 51 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis.
- 8 Uhr 05 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Köln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 12 Uhr 52 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 1 Uhr 55 nachm.: Personenzug Laibach-Aßling, nur an Sonn- und Feiertagen.
- 3 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 30 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Vlissingen, Tarvis.
- 6 Uhr 36 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 9 Uhr 01 Min. abends: Personenzug Laibach-Rudolfswert.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 40 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 3 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 15 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr nachts: Gemischter Zug nach Stein. **

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

* Ab 31. Mai an Sonn- und Feiertagen; ab 1. Juli Laibach H. B. - Aßling täglich; vom 15. Juli bis inkl. 15. September Strecke Ratschach-Weißfels-Tarvis täglich.

** An Sonn- und Feiertagen.

5211 23

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

WILDBAD Kaiser Franz Josef-Bad Markt Tüffer

Eilzugstation der Strecke Wien-Triest, heißeste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein, permanenter Zufluß, daher erhöhte Radioaktivität; große Heilerfolge, waldreiche Gegend, auch ebene Spaziergänge. Zivile Preise. Prospekte gratis. In den Dependances auch Wohnungen mit Küche!

2333 3-1

Charles

Europas grösste Zirkusschau bringt die Verzehnfachung

der bisher gewohnten „weltberühmten“, „vornehmsten“ und „leistungsfähigsten“ „Zirkusinstitute“!

Charles bringt

das gewaltigste Schau-Unternehmen des Kontinents; eine grandiose Zusammenfassung der zirzensischen Künste aller Völker und Zeiten in blendender, glänzender Aufmachung.

ein imposantes, Achtung und Bewunderung heisches Riesen-Material an Menschen, Tieren und Inventarien. Ein rollendes Reich mit eigener Verwaltung, mit eigenen Werkstätten, mit einer eigens erdachten Technik und den verblüffendsten Wundern der rastlos schaffenden Industrie.

ein grandioses Werk im stets mobilen Zustand — eine Stätte der Belehrung, der Anregung und Unterhaltung — verpackt in einigen hundert Transportwagen. Drei Extrazüge führen eine Fabelwelt ins graue Reich der Wirklichkeit.

Millionenwerte ins Rollen! 600 Personen und 400 Tiere bilden den Troß der kühnsten Schau des Erdentabales. Ein Aufgebot der Besten, eine Auslese der Bernfensten bildet den Train dieser internationalen Völkervereinigung.

eine moderne Note in den veralteten Tand der Zirkusmanege! Er ist der moderne Bildner der Massen! Wuchtige, imposante Ensembleleistungen formen sich zu überwältigenden, hinreißenden Eindrücken, deren Wirkung auf Auge und Sinn einen neuen, unbekannten Reiz ausübt! «Massen den Massen» wird zur gleichsam triumphalen Parole!

die Sterne der internationalen Artistenschaft! Wilde, verwiegene Reiter und Reiterinnen. Ensembles von 20 und 30 Jockeys, Springern, Gauklern, Zauberern, Akrobaten und Künstlern auf jeglichem Gebiet! Massenaufgebote von wilden, exotischen Tieren, die besten Clowns und Auguste, konkurrenzlose Original-Pferde-Freiheits-Dressuren.

die größte u. reichste reisende Menagerie der Erde mit annähernd 400 exotischen Geschöpfen aus allen Teilen der Welt. Charles besitzt als Einziger und Erster exotische Kapitalstücke im Einzelwert von 20.000 bis 30.000 Mk. Er führt die einzige und erste reisende Giraffe, das erste und einzigste reisende afrik. Rhinoceros neben echten Schabrackentapiren, Nilpferden, Kängurus usw. usw. in sehnswürdigen Käfig-Palästen mit sich.

eine wissenschaftlich bedeutende, qualitativ wie quantitativ gleich phänomenale Riesenschaustellung ohne jede, wie immer getaufte, Konkurrenz. Charles bedeckt mit etwa 15 Zeitanlagen zirka 25.000 Quadratmeter Terrain und ist imstande, zu gleicher Zeit 20.000 Menschen Minimum zu bergen.

über 100 echte Sioux-Indianer, Mexikaner, Trapper und Cowboys in dem gewaltigsten Manegechaustück der Gegenwart. Ungeheure Kautioen mußte Direktor Charles für die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Freigabe der durch Jahrzehnte gehüteten seltenen Rothäute hinterlegen. Bare 200.000 Mark mußten für die sichere Heimkehr der gehetzten echten Sioux-Indianer deponiert werden, welche als die tollkühnsten Reiter der Welt gelten und im Ensemble mit ihren Landesbrüdern ein Reiterschauspiel bieten, wie es in solcher Verwegenheit, Tollkühnheit und urechten Romantik noch von keinem Zirkus der Welt geboten werden konnte.

nicht nur echte Indianer, sondern außerdem noch ganze Trupps von Marokkanern, die zähen markigen Gestalten des afrikanischen Nordens; Chinesen, die bezopften Himmelssöhne ihres entthronnten Herrn; Indianer, die naturbegüterten Zauberer, Gauklern und Fakire; Araber, die glutäugigen Rächer ihres Volkes. Eine komplette Völkerschau von ungeheurem unterhaltendem und belehrendem Wert.

kurz gesagt, die Einlösung all der tausendfältigen, bunten Versprechungen, die seine Reklame in Stadt und Land verheiße. Charles bringt Freude, bringt Fröhlichkeit, Lust und Leben! Charles bietet Aufklärung, Belehrung und Unterhaltung für jedes Alter und jeden Stand! Charles will mit Ernst und Nachdenken betrachtet werden, mit Verständnis beurteilt sein. Charles will es durch billige Eintrittspreise auch dem wenig Bemittelten ermöglichen, seiner seltenen Anregungen in allen Einzelwirkungen teilhaftig zu werden! Dann nennt er sich mit Fug und Recht ein schätzenswerter, durch keinerlei veraltete Anschauungen zu hemmender Kulturfaktor, dann soll er und dann wird er sein die wahre

2476

Schau der Massen! Eröffnung: Anfang Juli!